



SCHIEDSRICHTER ZEITUNG

06

OFFIZIELLES MAGAZIN DES DEUTSCHEN FUSSBALL-BUNDES

2020
NOV / DEZ

Auf allen Sportanlagen gelten während der
Corona-Pandemie spezielle Hygiene-Vorschriften.



Titelthema
**ZURÜCK ZUM
SPIELBETRIEB**

Der Re-Start unter
Corona-Bedingungen

Porträt
**DER NEUE IN
LIGA EINS**

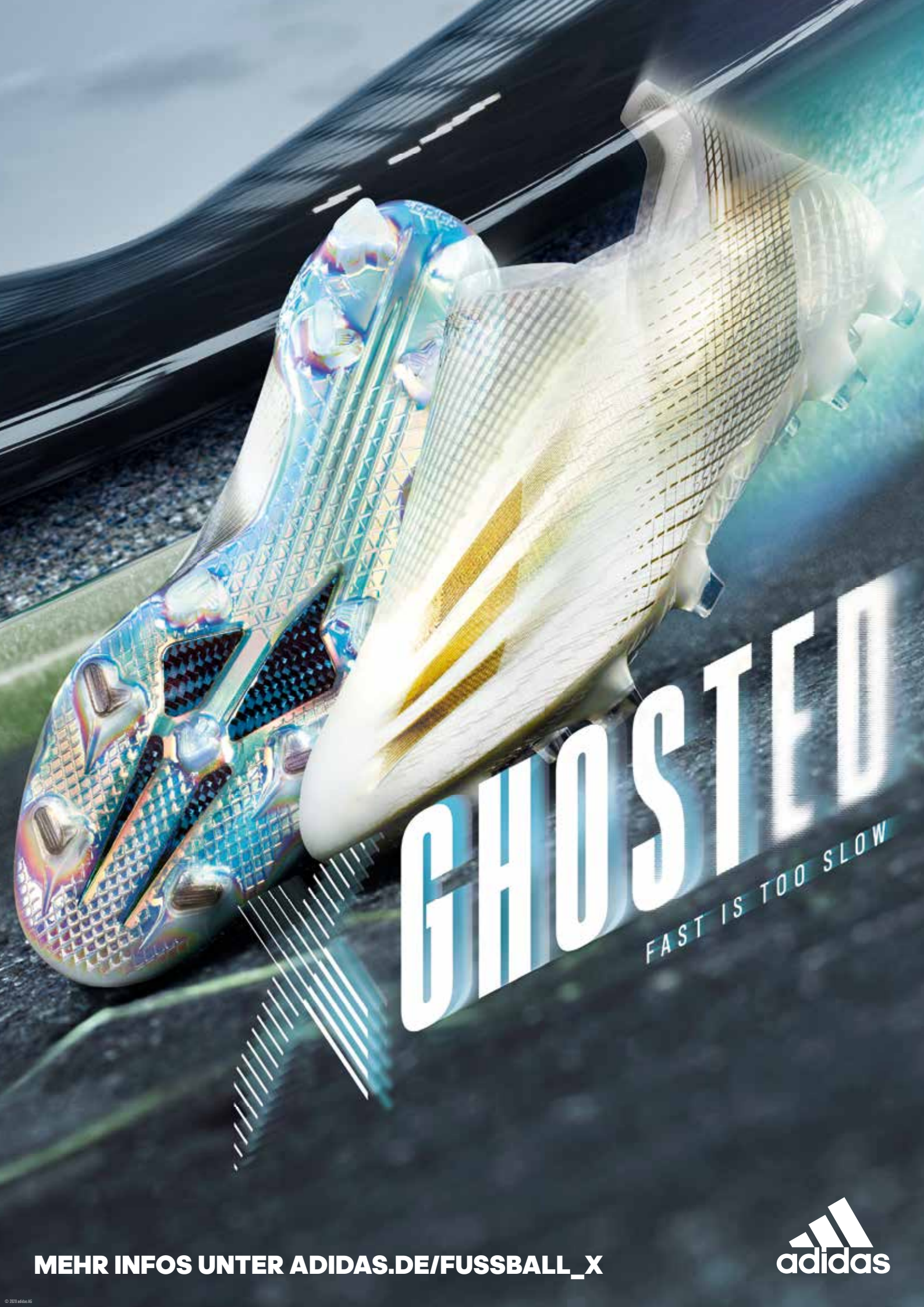
Florian Badstübner
pfeift jetzt Bundesliga

Lehrwesen
**SIMULATIONEN
ERKENNEN**

Der Inhalt des neuen
DFB-Lehrbriefs Nr. 94

Report
**DFB-LEHRGÄNGE
TROTZ PANDEMIE**

Wie die Schiedsrichter-Tagungen
im Corona-Sommer abliefen



GHOSTED

FAST IS TOO SLOW

MEHR INFOS UNTER [ADIDAS.DE/FUSSBALL_X](https://www.adidas.de/fussball_x)



EDITORIAL

LIEBE LESERINNEN UND LESER,



▼
UDO PENSSLER-BEYER,
VORSITZENDER DES
DFB-SCHIEDSRICHTER-
AUSSCHUSSES

nach einer langen, in dieser Form am Anfang des Jahres kaum für möglich gehaltenen Unterbrechung rollt der Ball nun auch in den Amateurspielklassen wieder. Spieler, Trainer und Zuschauer, aber auch unsere Schiedsrichterinnen und Schiedsrichter hatten viel Zeit, sich auch einmal mit anderen Dingen außerhalb des Fußballs etwas intensiver zu beschäftigen. Wie viele in diesem Zeitraum ihr Hobby gewechselt haben, kann man sicher erst am Ende des Jahres anhand der aktuellen Statistiken genauer sagen. Diejenigen, die unserem Hobby die Treue gehalten haben, sind inzwischen längst wieder im „Wettkampfmodus“.

Auch wenn der Ball wieder rollt – Normalität ist damit noch lange nicht eingetreten. War es im Sommer noch die Suche nach geeigneten Qualifizierungsmaßnahmen, die die Verantwortlichen vor neue Herausforderungen stellte, sind es jetzt andere Begleiterscheinungen, denen wir uns ausgesetzt sehen. Zuerst möchte ich an dieser Stelle noch einmal allen Danke sagen, die mit viel Ideenreichtum, Kreativität, und auch mit einer inhaltlich guten Qualität dazu beigetragen haben, unsere Schiedsrichterinnen und Schiedsrichter auf allen Ebenen auf das neue Spieljahr vorzubereiten.

Danken möchte ich auch unseren Aktiven, die sich nun auf den Plätzen neuen Herausforderungen gegenübersehen und diese bisher größtenteils problemlos meistern. Speziell in den höheren Amateurspielklassen bis hin zum Elitebereich fehlt immer noch die Atmosphäre einer großen Zuschauerkulisse. Da sind aber auch die unterschiedlichsten Hygienekonzepte, die es auf und neben den Plätzen einzuhalten und umzusetzen gilt. Außerdem ist auch von einer höheren Belastung auszugehen, da in den meisten Verbänden quer durch alle Spielklassen die Staffelstärken zum Teil deutlich gestiegen sind. Damit verbunden sind nicht nur zusätzliche Wochentagsspiele, sondern auch längere Spielzeiten und damit weniger Zeit zur Regeneration.

Sosehr wir uns freuen, im Moment auch wieder unserem Hobby auf allen Ebenen nachgehen zu können, so ungewiss ist der Spielbetrieb in der bevorstehenden Grippezeit. Keiner von uns kann heute einschätzen, ob wir die regional unterschiedlich geplanten Spielzeiten auch tatsächlich ohne weitere Unterbrechungen spielen können oder ob wir uns erneut auf eine Unterbrechung des Spielbetriebs einstellen müssen. Wir sind daher gut beraten, unseren Teil zur Einhaltung der Hygienekonzepte auf den Sportanlagen wie auch im täglichen Leben beizutragen.

Liebe Leserinnen und Leser, ich wünsche euch und euren Angehörigen weiterhin eine stabile Gesundheit. Hoffen wir, dass das Spieljahr 2020/2021 einen guten, möglichst störungsfreien Verlauf nimmt.

Euer

INHALT

TITELTHEMA

- 4 **Er ist wieder da**
Der Re-Start des Amateurfußballs

PORTRÄT

- 10 **Die höchste Sprosse erreicht**
Florian Badstübner pfeift jetzt in der Bundesliga

ELITE

- 14 **Abschied für Bibi**
Bibiana Steinhaus beendet ihre Karriere

PANORAMA

- 16 **Hussein und Fritz sind**
„Schiedsrichter des Jahres“

REGEL-TEST

- 18 **Der feine Unterschied**

ANALYSE

- 20 **Halten als Herausforderung**
Worauf bei der Beurteilung zu achten ist

LEHRWESEN

- 26 **Nichts als Betrug**
Der Inhalt des aktuellen DFB-Lehrbriefs Nr. 94

REPORT

- 28 **Auf Abstand bleiben**
DFB-Lehrgänge in Zeiten der Corona-Pandemie

BEACHSOCCER

- 33 **Ein Traum auf Sand**
Besonderer Einsatz für Torsten Günther

VORSCHAU

- 34 **Tagung der Obleute und Lehrwarte**



Die Schiedsrichter-
Zeitung gibt es auch
zum Download auf
DFB.de

ER IST WIEDER DA



Seit dem Spätsommer dürfen die Fußballer – inklusive der Schiedsrichter – endlich auch im Amateurfußball wieder ran.

Nachdem in der Bundesliga schon im Frühjahr wieder Fußball gespielt wurde, ist seit dem Spätsommer auch der Amateurfußball zurück. Anfangs jedoch nicht überall, jeder Verband hat seine eigenen Regeln. Im Fußball-Verband Mittelrhein lief die Meisterschaft bereits am ersten Septemberwochenende wieder an. Wir haben eine Schiedsrichterin beim Re-Start begleitet.

Ein rotes Plakat, an einem Bauzaun befestigt. Aufgestellt direkt neben einer Schranke, die den Eingang zu einer Sportanlage markiert. „Lieber Besucher, Sie betreten nun Privatgelände, ab hier gilt bis zu Ihrem Sitzplatz Maskenpflicht!“ Oben rechts in der Ecke des Plakats ein Piktogramm, Weiß auf Blau. Ein Kopf mit Maske. Klare Ansage.

Es ist Spätsommer, Anfang September 2020. Spätsommer in einem Jahr, das sich wohl kaum jemand auf diese Art hätte vorstellen können – geschweige denn vorstellen wollen. Ein Jahr des Lockdowns, des Zuhausebleibens, der Isolierung, der Quarantäne. Ein Jahr, in dem viele zum ersten Mal vom Beruf des Virologen hörten. Ein Jahr, das einigermaßen normal begann und dann plötzlich stoppte; stoppte, weil eine Pandemie die Pausetaste drückte. Ein Jahr, das dann zwar irgendwann wieder weiterging, aber anders. Manchmal in gefühlter Zeitlupe, oft mit angezogener Handbremse im Kopf und im Spaßpegel heruntergeregelt. Wäre das Jahr 2020 ein Bier, es wäre ein schales.

Beim FC Hürth gibt es heute nicht einmal schales Bier, es gibt gar keins. Nur nicht den Eindruck vermitteln, es könnte sich hier um eine Spaßveranstaltung handeln – und damit um ein potenzielles Superspreading-Event. Was Spaß macht, ist in diesem Jahr gefährlich. Die Lage ist ernst, hier geht's um Fußball und den Re-Start im Amateurbereich. Die Zuschauer auf der kleinen Platzanlage vor den Toren Kölns verdrießt die defizitäre Getränkeauswahl aber kaum, sie behelfen sich mit Kaffee, Wasser und Bockwurst, während sich die Spieler auf dem Platz auf das Spiel vorbereiten. Zu Gast ist heute Blau-Weiß Friesdorf aus Bonn. Es ist der erste Spieltag der Mittelrheinliga, Saison 2020/21. Der erste Spieltag seit Corona.

ANDERE LÄNDER, ANDERE REGELN

Nicht nur bei der Obergrenze für private Feiern, auch im Amateursport ist die föderale Bundesrepublik in diesem Spätsommer ein föderaler Flickenteppich. Der DFB ist zwar bemüht, einheitliche Lösungen zu finden, dennoch kann jeder Landesverband selbstentscheiden, was geht und was nicht.

Die Struktur im DFB sieht das so vor, dennoch sorgt der Föderalismus auch im Fußball mitunter für Probleme. An der Grenze von Bayern und Baden-Württemberg etwa. Dort spielen Teams aus beiden Bundesländern in derselben Liga. Während aber in Baden-Württemberg Anfang September schon wieder normal gespielt werden darf, sind in Bayern zu diesem Zeitpunkt nur Freundschaftsspiele zulässig. Was also tun, wenn laut Spielplan eine bayrische Mannschaft gegen eine aus Baden-Württemberg spielen soll? An der Grenze behilft man sich einstweilen damit, das Heimrecht zu tauschen und darauf zu hoffen, dass es auch in Bayern irgendwann weitergeht.

Auch in Berlin gibt es Unruhe. Nach den Demonstrationen mit bis zu 40.000 Teilnehmern und den hässlichen Szenen vor dem Reichstagsgebäude haben einige Fußballfunktionäre den Eindruck, dass das Anziehen der Corona-Zügel auch auf dem Rücken des Amateursports ausgetragen wird.

Gerd Thomas, der Vorsitzende des FC Internationale Berlin, beklagt sich etwa auf dem Fußballportal fupa.net über die strengen und seiner Ansicht nach schikanierenden Regeln. „Nach dem Training darf geduscht werden, nach Punktspielen nicht“, schreibt Thomas und fragt rhetorisch: „Ist Duschen nach dem Spiel gefährli-

TEXT

Tobias Altehenger



Abstand halten, Kontakterfassung, Masken tragen: Die Vorsichtsmaßnahmen aus dem Alltag gelten jetzt auch im Fußballstadion.

cher als nach dem Training?“ Es sind Symptome einer nie da gewesenen Situation, die Vereinen, Spielern, Trainern und natürlich auch Schiedsrichtern so manches abverlangt.

„DIE VORFREUDE IST ETWAS VERHALTENER“

Beim FC Hürth ist Laura Duske heute die Schiedsrichterin. Für die 33-jährige Leverkusenerin ist es nicht ihr allererstes Spiel nach dem Saisonabbruch, weil sie auch als Assistentin in der Frauen-Bundesliga aktiv ist und außerdem vor dem Re-Start einige Freundschaftsspiele leiten durfte. Damit stand sie deutlich früher als manch anderer wieder auf dem Rasen.

Dennoch schließt sich für Laura ein Kreis. Am 8. März, ziemlich exakt ein halbes Jahr zuvor, hatte sie ebenfalls das Spiel Hürth gegen Friesdorf gepfiffen. Gleicher Ort, gleiche Paarung, gleiche Liga. Ein paar Tage später war dann Schluss mit Amateurfußball. Drogen statt Pfoten. Fortan blieb man zu Hause, wusch sich alle fünf Minuten die Hände, brauchte plötzlich Handcreme und wartete verzweifelt auf den Re-Start von Klopapier im Supermarktregal.

Während es bei den Fußballprofis in den Bundesligen – freilich nach erheblichen Diskussionen – recht bald weiterging und man vor Geisterkulissen eifrig die Spielbälle desinfizierte, tat sich im Amateurbereich lange wenig. Am Mittelrhein sollte die Saison zunächst nicht abgebrochen werden, von einer Wiederaufnahme der

alten Spielzeit im Herbst war die Rede. Ein außerordentlich einberufener (Video-)Verbandstag entschied sich aber dann doch für den Abbruch.

Viele zähe Monate nach dem letzten Spiel im März steht nun auch Laura wieder bei einem Punktspiel der Herren auf dem Platz. Mit dem gleichen Spiel wie vor der Pause wieder einzusteigen, geht für sie in Ordnung: „Ich habe mich gefreut, als die Ansetzung kam“, sagt Laura. „Das war ja das erste Zeichen, dass es wieder losgeht. Trotzdem hatte ich natürlich auch immer ein Auge darauf, wie sich das Infektionsgeschehen in Deutschland entwickelt. Dass man sich dann immer wieder fragt: ‚Kann gespielt werden oder wird das Spiel vielleicht doch wieder abgesagt?‘, das macht die Vorfreude dann schon etwas verhaltener.“

MASKEN, LISTEN, ABSTAND HALTEN

Aber: Es wird gespielt an diesem Tag. Ganz so wie früher geht es auf der Anlage in Hürth freilich nicht zu. Das Plakat, das zum Tragen von Masken ermahnt, ist nur der Anfang. Hinter der Kasse liegt eine Liste aus, in die sich die Zuschauer eintragen sollen. Kontaktverfolgung. Keiner murrte darüber, man kennt das ja schon aus dem Restaurant. Ob sich am Ende allerdings illustre Gäste wie „Darth Vader“ oder „Angela Merkel“ die Partie Hürth gegen Friesdorf angesehen haben wollen oder ob tatsächlich alle Zuschauer staatsbürgerlich anständig ihren richtigen Namen in die Liste eingetragen haben – geschenkt, dieses Problem ist ein gesamtgesellschaftliches und allein durch den Fußball nicht zu lösen.



Ab dem Moment des Spielfeldbetretens fühlt sich der Fußball wieder „normal“ an.



Auf der Tribüne sind die notwendigen Vorkehrungen getroffen, damit die Zuschauer Abstand halten.

Die Wege in Richtung Tribüne und Kabinen sind mit Klebeband auf dem Asphalt als Einbahnstraßen markiert, die Leute sollen sich nach Möglichkeit nicht allzu nahe kommen. Auch einen Teil der Sitzschalen haben die Hürther auf ihrer Tribüne abmontiert und die Zwischenflächen abgesperrt. Die Vorbereitung wirkt insgesamt sehr professionell, das ist hier schließlich die fünfthöchste Spielklasse Deutschlands. Nur der Desinfektionsspender, den die Zuschauer beim Betreten des Stadions nutzen sollen, ist leer.

„Auf diesem grünen Rechteck kann eigentlich nichts passieren.“

Dirk Brennecke, Geschäftsführer Fußball-Verband Mittelrhein

„Seife wäre aber schon schön gewesen“, meint Laura und holt ihren eigenen Spender aus der Sporttasche. Während die Zuschauer dank des neu einzuhaltenden Abstands auf der Tribüne ungewohnte Beinfreiheit vorfinden, ist die Kabinensituation für die Schiedsrichter beim FC Hürth alles andere als optimal: ein kleiner Raum, vielleicht fünf Quadratmeter – und das für sechs Schiedsrichter. Vor dem Mittelrheinliga-Spiel läuft nämlich noch die Begegnung der zweiten Mannschaft, die in der Bezirksliga spielt.

„Darüber haben wir im Vorfeld im Team gesprochen“, erzählt Laura, die die Kabinensituation beim FC Hürth diplomatisch „besonders“ nennt. „Wir gehen deswegen ganz nach dem Grundsatz vor: Möglichst wenig Zeit in geschlossenen Räumen verbringen, alle Türen und Fenster aufreißen, uns nacheinander umziehen und Masken in der Kabine tragen.“ Bei Temperaturen von mehr als 20 Grad wie an diesem Tag ist das kein großes Problem, aber wie soll das im Winter funktionieren? Bei fünf Grad und Nieselregen vor der Kabine zu warten, bis sich alle aus dem Schiedsrichter-Team umgezogen haben – das könnte eine Herausforderung werden.

KRITISCHE BEOBACHTER AM SPIELFELDRAND

Das Spiel indes gerät für Laura weniger zur Herausforderung. Eigentlich läuft auch nach der langen Pause alles wie immer. Die Spieler führen intensive Zweikämpfe und suchen den Körperkontakt. Auch in den Gesprächen der Zuschauer auf der Tribüne geht es schon bald nicht mehr um Corona, sondern um das Geschehen auf dem Rasen: „Jeder fummelt rum und jibt nich ab“, ruft ein Mann schon nach fünf Minuten auf den Platz.

Laura hat mitunter zu tun, wird aber auch nicht übermäßig gefordert. Auch der Gedanke ans Abstandhalten lenkt sie nicht ab: „Im Spiel selbst ist man doch schon stark in seinen Automatismen drin. Aber klar, wenn ich einen Spieler anspreche, dann habe ich schon darauf geachtet, den Abstand jetzt nicht auch noch weiter zu verkürzen“, sagt Laura nachher, „das hat auch gut funktioniert.“

Zwei Zuschauer sind indes nicht nur da, um mitzuerleben, ob der FC Hürth sein erstes Heimspiel in dieser Saison gewinnen wird. Der Präsident des Verbandes, Bernd Neuendorf, und sein Geschäftsführer, Dirk Brennecke, haben sich auf der Tribüne unter die Zuschauer gemischt. Beide sind froh, dass es nun endlich wieder losgeht, wollen aber natürlich auch sehen, ob sich die Vereine an die Auflagen halten. Der Verband hat das Hygienekonzept klar kommuniziert und zudem auf seine Website gestellt, man fühlt sich insgesamt gut vorbereitet: „Auf diesem grünen Rechteck kann eigentlich nichts passieren“, sagt Brennecke und deutet auf den Platz, „diese Botschaft muss einfach rein in die Köpfe der Leute.“

In der Tat: Von einer Übertragung des Virus bei einem Fußballspiel war bislang nichts zu lesen. Wissenschaftler der Universität Aarhus in Dänemark konnten außerdem in einer Studie zeigen, dass sich Fußballspieler im Amateurbereich im Schnitt nur 60 Sekunden pro Spiel in einer Distanz nahekomen, aus der eine Übertragung überhaupt grundsätzlich möglich wäre. In mehr als der Hälfte dieser Fälle dauerte dieser Kontakt zudem nur rund eine Sekunde.

DAS KONZEPT KANN GELINGEN

Dennoch will man nichts dem Zufall überlassen. „Einiges muss sich natürlich noch einspielen“, erklärt Brennecke. „Wir arbeiten zum Beispiel daran, die Papierlisten am Eingang durch QR-Codes zu ersetzen, die jeder mit seinem Smartphone einscannen kann.“ Während des Spiels fallen dem Geschäftsführer dann noch weitere kleine Verstöße auf: „Die Friesdorfer Bank war zu eng, da müssen die Ersatzspieler Abstand halten. Das haben wir ihnen in der Pause gesagt.“ Und: „Dass zwei Spieler aus derselben Wasserflasche trinken, ist natürlich nicht optimal.“ Im Gegensatz zur Bundesliga werden die Amateurspieler schließlich nicht standard- und regelmäßig getestet.

Insgesamt zeigen sich Geschäftsführer und Präsident aber zufrieden mit der Umsetzung der Verbandsvorgaben. Wenn es überall so läuft wie in Hürth, dann kann es gelingen mit der neuen Saison. Auch Laura ist positiv überrascht: „Ich hätte nicht gedacht, dass das auf Verbandsebene so schnell umgesetzt werden würde. Der Verein hat uns professionell empfangen und kurz in die Abläufe eingewiesen.“ Nur einmal, als die Zuschauer ihrem Assistenten zu sehr auf die Pelle rücken, schreitet Laura im Spiel ein. „Wer nicht auf der Tribüne sitzt, soll wenigstens eine Maske tragen.“

Das Spiel endet nach 90 Minuten mit 2:0 für die Gastgeber. Kein normaler Saisonauftakt, aber einer, der Mut macht – Mut, dass die Saison auch im Herbst und Winter weitergeführt werden und sich der Amateurfußball auch unter Corona-Auflagen halbwegs normal anfühlen kann. Laura ist jedenfalls vorsichtig optimistisch: „Ich glaube, diese Saison wird zu Ende gespielt. Ich würde mir wünschen, dass die Vereine weiter so mitziehen, wie es jetzt in Hürth geklappt hat, dann kann es gelingen.“



1

3



2



1_Vorbereitung aufs Spiel: Auch in der engen Kabine tragen die Unparteiischen Masken.

2_„Im Spiel selbst ist man doch schon stark in seinen Automatismen drin“, sagt Schiedsrichterin Laura Duske.

3_Frische Luft statt Kabinen-Mief: Im Sommer ist es leicht, Distanz zueinander zu halten.

DIE HÖCHSTE SPROSSE ERREICHT



Florian Badstübner aus dem bayerischen Mittelfranken ist auf der Karriereleiter oben angekommen. Der 29-Jährige gehört seit dieser Saison zum Kader der Bundesliga-Schiedsrichter. Es war kein Zufall, dass die Wahl auf ihn fiel.

Florian Badstübner pfeift seit Beginn dieser Saison Bundesliga.

Ein Donnerstagabend Anfang Juli, 18 Uhr: Online-Meeting mit der kompletten Schiedsrichterführung für den Elitebereich beim Deutschen Fußball-Bund. Mit dabei: Dr. Matthias Jöllenbeck, Tobias Reichel und Florian Badstübner – drei Unparteiische der 2. Bundesliga, die zu den Talenten in Deutschland zählen und denen die Zukunft im absoluten Topbereich gehören könnte.

Was sie gleich hören werden, wissen sie nicht genau. Aber dass sie alle eine gute Runde gepfiffen haben, kann jeder für sich schon mal behaupten. Lutz Michael Fröhlich, Sportlicher Leiter der Elite-Schiedsrichter des DFB, bestätigt dies gleich via Bildschirm: Das Trio habe in der Saison 2019/2020 leistungstechnisch überzeugt. Weil Dr. Robert Kampka in der laufenden Spielzeit nicht mehr zum Kader der 25 Bundesliga-Schiedsrichter gehören wird, werde ein Platz frei. Und den bekomme Florian Badstübner, verkündet Fröhlich gegen Ende des Meetings. Stille. Kein Jubel. Florian behält die Fassung. Es seien kleine Nuancen gewesen, fährt Fröhlich fort, aus Alters- und Perspektivgründen habe man sich für den jüngsten Kandidaten entschieden. Damit endet die Videokonferenz.

Florian Badstübner macht die Kamera aus, beendet das Meeting – und dann bricht es aus ihm heraus. „Ich bin erst mal dreimal im Kreis gesprungen und habe mich riesig gefreut“, berichtet er. „Es ist der absolute Wahnsinn!“ Der 29-Jährige aus dem bayerischen Windsbach hat es geschafft: Er steigt zur neuen Saison in die Reihe der Bundesliga-Unparteiischen auf.

Als er die „Hammer-Nachricht“ so einigermaßen verdaut hat, ruft Florian sogleich seine Familie und anschließend seine beiden Schiedsrichter-Assistenten Patrick Hanslbauer und Roman Potemkin an. „Wir sind beste Freunde. Alle drei sind wir etwa der gleiche Jahrgang und kommen aus dem Raum Nürnberg/Fürth/Erlangen.“ Spontan wird ein Treffen vereinbart, es wird ein langer „Feier-Abend“. Details verrät Florian nicht.

Seinen Erfolg darauf zu reduzieren, einfach der Jüngste des Trios gewesen zu sein und deswegen den Sprung ganz nach oben geschafft zu haben, wird dem 29-Jährigen nicht gerecht. Florian Badstübners ganzer Fokus liegt seit Langem auf der Schiedsrichterei, er hat seinen Alltag und sein Denken ganz darauf ausgerichtet – kurz, er verkörpert das, was man sich von einem Fußball-Schiedsrichter in dieser Klasse erwartet: als Profi zu handeln und aufzutreten.

Da ist zum Beispiel die Vor- und Nachbereitung seiner Einsätze – allein, gemeinsam mit seinen Assistenten und natürlich im Gespräch und in der Analyse mit seinem Coach und der Elite-Führung. Bekommt er eine Ansetzung, schaut er sich in der Vorbereitung von jedem der beiden Teams die letzten zwei bis drei Spiele via „Wyscout“ an und analysiert sie. Der DFB stellt seinen Top-Referees diese Plattform zur Verfügung. „Ich kenne jeden Spielertypen, weiß, wie die einzelnen Akteure mit dem Schiedsrichter und den Mitspielern umgehen“, sagt Badstübner. Er wolle stets gut vorbereitet sein, nicht voreingenommen.

Zu seiner Vorbereitung gehört auch, sich alle kniffligen Szenen eines Spieltags anzuschauen und zu fragen: Wie würde ich es machen? „Viele Szenen werden meinem Team präsentiert und gemeinsam besprochen.“ Dazu kommt natürlich die körperliche Fitness. Je nachdem, für welche Funktion er am Wochenende angesetzt ist (Schiedsrichter, Vierter Offizieller, Video-Assistent), gibt es ein individuell abgestimmtes Trainingsprogramm mit Ausdauerläufen, Sprints und einem Athletikteil. Auch dafür stellt der DFB seinen Aktiven einen Tagesplan zur Verfügung und überprüft durch die übermittelten Trainingsdaten, ob er umgesetzt wird. „Als Schiedsrichter komme ich auf drei bis vier Einheiten pro Woche mit je einer Stunde Dauer. Wenn ich Vierter Mann bin, ist es eine Einheit mehr.“

TEXT
Georg Schalk

„Wenn ich etwas mache, dann zu 100 Prozent.“

Florian Badstübner

Große Bedeutung hat für ihn ein spezielles Bewegungstraining, das er sich zusammengestellt hat. Ein- bis zweimal pro Woche besucht Florian zudem einen Physiotherapeuten zur Regeneration. Florian Badstübner, eine Sportskanone? „Eher nicht. Sonst bin ich eher unспортlich. Ich bin als Schiedsrichter schon gut aufgehoben“, sagt er und schmunzelt.

Zu pfeifen begonnen hat der Mittelfranke mit 13 Jahren – weil er nach eigenen Angaben keine rechte Lust mehr auf Fußballspielen hatte. Das war im April 2004. Damals agierte er in der U 15 im rechten Mittelfeld einer Kreisliga-Mannschaft. „Mir fiel damals zufällig ein Flyer in die Hände. In dem stand, dass man kostenlos in jedes Stadion kommt, wenn man geprüfter Schiedsrichter ist und einen Ausweis hat.“ Schöne Ausichten für einen grundsätzlich fußballbegeisterten

Steckbrief

Alter: 29 Jahre
Wohnort: Nürnberg
Landesverband: Bayern
Bezirk: Mittelfranken
Verein: TSV Windsbach
Beruf: Bankkaufmann
Hobbys: Sport, Musik
Größe: 1,86 m
Gewicht: 78 kg
Schiedsrichter-Prüfung: April 2004
DFB-Schiedsrichter: seit 2013
Schiedsrichter 2. Bundesliga: seit 2016
Einsätze 2. Bundesliga: 35

Nicht nur ein Schiedsrichter-Team, sondern auch beste Freunde: Florian Badstübner mit seinen Assistenten Patrick Hanslbauer (links) und Roman Potemkin.



Jugendlichen. Es sollte jedoch ganz anders kommen. Nach vier Wochen merkte Florian, dass er gar keine Zeit hatte, ins Stadion zu gehen. „Ich piff jedes Wochenende Spiele – freitags, samstags und sonntags.“ Hat er damals schon an Bundesliga gedacht? „Niemals“, antwortet er wie aus der Pistole geschossen.

Der junge Florian hatte einfach Spaß am Schiedsrichtern. „Wenn jemand von meiner Heimatgruppe angerufen hat, habe ich immer Ja gesagt.“ Das Umfeld passte. Seine Eltern unterstützten ihn und fuhren ihn zu jedem Spiel. In seinem Obmann Willi Baßler hatte er einen großen Fürsprecher. So kletterte er – quasi vom Erfolg getragen – kontinuierlich jedes Jahr eine Sprosse (Spielklasse) nach oben. Mit 19 war Florian schon in der Bayernliga (Oberliga) angekommen.

Als er später nach nur einem Jahr Regionalliga und noch ohne Assistenten-Erfahrung in der 3. Liga genau in diese aufstieg, war nicht nur er selbst „extrem überrascht“. „Das war schwer damals, so ohne jegliche Akzeptanz.“ Doch Florian biss sich weiter durch. Begleitet von seinem Coach Bernhard Zerr, gelang ihm ein „sehr, sehr gutes“ drittes Jahr in der 3. Liga, verbunden mit dem Aufstieg in die 2. Bundesliga. Dort sammelte er vier weitere Jahre wertvolle Erfahrungen und setzte Duftmarken.

Und nun Bundesliga. „Für mich ist das alles andere als eine Selbstverständlichkeit. Das ist Wahnsinn!“, sagt der 29-Jährige mit großer Freude und gleichzeitig mit großem Respekt. Im Rückblick auf frühere Zeiten, als die Schiedsrichterei für ihn noch ein reines Hobby gewesen sei, erkenne er nun, „wie unprofessionell ich damals aufgestellt war“.

Davon kann heute keine Rede mehr sein. Mit akribischer Online-Arbeit, ausgefeiltem Trainingsprogramm und geordnetem Alltagsleben versucht er, jeden Tag etwas besser zu werden. Dazu gehört auch eine Art Unbekümmertheit. „Ich gehe nicht verbissen an die Aufgaben heran, um unbedingt schnell ganz oben sein zu wollen. Trotzdem mache ich das, was ich tue, zu 100 Prozent“, beschreibt er seinen persönlichen Matchplan. Eine absolute Bereitschaft zu zeigen, um gute Leistungen zu erbringen, dabei stets authentisch zu bleiben und zu wissen, dass es neben dem Fußball noch etwas anderes im Leben gibt: Diese Mischung macht es für ihn aus.

Florian sieht sich als Sportler – wie die Spieler. „Ich will einfach nur diesem Sport nachgehen.“ Deswegen legt er bei seinen Spielleitungen grundsätzlich eine menschliche Art an den Tag und versucht, viel mit den Akteuren zu kommunizieren. In der Außendarstellung wirkt er ruhig. Nicht gut Kirschen essen ist mit ihm jedoch, „wenn mich jemand respektlos behandelt“. Bei allem Erfolg ist er bodenständig geblieben.

Dass es aufgrund von Corona zunächst einmal keine vollen Bundesliga-Stadien geben wird, kommt Badstübner durchaus entgegen: „So wird man langsam an die Klasse herangeführt, man kann leichter reinwachsen“, sagt er. Doch lieber ist es ihm, in einem vollen Stadion zu pfeifen. „Je größer die Zuschauerzahl, desto besser.“

Die weiteren Ziele sind klar: gute erste Spiele, eine gute erste Saison und sich dann etablieren. „Und so bleiben, wie ich bin.“ Das alles habe er sich in der Vergangenheit für jede Saison vorgenommen. Eine Strategie, die bisher sehr gut aufgegangen ist.

14 AUFSTEIGER IN SIEBEN JAHREN

Nach dem Generationswechsel insbesondere in den Jahren 2016 und 2017 ist es in den vergangenen Spielzeiten in der Bundesliga, was Wechsel auf der Schiedsrichter-Liste betrifft, vergleichsweise ruhig geblieben. 2019 hatte es überhaupt keine Veränderungen gegeben.

Am Ende der nun laufenden Saison wird sich dagegen wieder mehr tun. **Manuel Gräfe**, **Markus Schmidt** und **Guido Winkmann** sind die ältesten Referees in der höchsten deutschen Spielklasse und müssen dann ausscheiden, weil sie im Laufe der Saison die Altersgrenze von 47 Jahren erreichen.

Der Kader der Zweitliga-Schiedsrichter wurde zur Saison 2020/2021 von 20 auf 16 verringert. Zurückzuführen ist dies unter anderem auf den fortgeführten Prozess der Spezialisierung der Schiedsrichter-Assistenten in der Bundesliga.

Benedikt Kempkes, **Robert Kempfer** und **René Rohde** werden fortan als spezialisierte Schiedsrichter-Assistenten in der Bundesliga auf der DFB-Liste geführt und somit nicht mehr als Unparteiische der 2. Bundesliga angesetzt. Das hatte die Schiedsrichterführung für den Elitebereich beim Deutschen Fußball-Bund festgelegt und das DFB-Präsidium hat diese Vorlage so verabschiedet. Auch **Philipp Hüwe**, bisheriger Schiedsrichter-Assistent der 2. Bundesliga, wird demnach zu den spezialisierten Schiedsrichter-Assistenten hinzukommen. Mit **Tobias Christ** und **Holger Henschel** scheidet zwei Schiedsrichter-Assistenten von der Liste. **Johann Pfeifer** beendet seine Karriere als Zweitliga-Unparteiischer auf dem Rasen, wird jedoch weiterhin als Video-Assistent in der 2. Bundesliga fungieren.

Zur perspektivischen Förderung der Referees hat das DFB-Präsidium zudem dem Vorschlag der DFB-Schiedsrichterführung zugestimmt, mit **Dr. Matthias Jöllenbeck** und **Tobias Reichel** zwei Unparteiische der 2. Bundesliga in der Bundesliga sowie mit **Patrick Hanslbauer** und **Florian Lechner** zwei Schiedsrichter der 3. Liga in der 2. Bundesliga und damit in der jeweils höheren Spielklasse vereinzelt zum Einsatz kommen zu lassen.

Der Kader der Schiedsrichter für die Bundesliga und 2. Bundesliga umfasst für die Saison 2020/2021 insgesamt 41 Schiedsrichter. Aus diesem Kader erfolgen die Ansetzungen in erster Linie für Schiedsrichter und Video-Assistenten in der Bundesliga und 2. Bundesliga.

DIE AUFSTEIGER IN DEN VERGANGENEN JAHREN

2014 Sascha Stegemann

2015 Benjamin Brand

2016 Benjamin Cortus, Patrick Ittrich, Robert Kampka, Harm Osmers, Frank Willenborg

2017 Sven Jablonski, Martin Petersen, Bibiana Steinhaus, Sören Storks

2018 Daniel Schlager, Robert Schröder

2019 ---

2020 Florian Badstübner



Matthias Jöllenbeck (oben) und Tobias Reichel bekommen ebenfalls Einsätze in der Bundesliga.

ABSCHIED FÜR BIBI

Kurz nach Saisonbeginn hat Deutschlands Spitzen-Schiedsrichterin Bibiana Steinhaus bekannt gegeben, dass sie die Pfeife an den sprichwörtlichen Nagel hängt. Als krönenden Abschluss einer beeindruckenden Karriere leitete sie das Finale um den deutschen Supercup zwischen dem FC Bayern München und Borussia Dortmund.



Bibiana Steinhaus macht Schluss: Das Supercup-Finale war das letzte Kapitel einer langen und erfolgreichen Karriere.

Zum Hintergrund ihres Rückzugs äußerte sich Bibiana Steinhaus vor ihrem letzten Einsatz auf DFB.de: „Wie viele Menschen in der Zeit der Corona-Situation habe ich manches reflektiert und neu bewertet. Nach einem sehr vertrauensvollen und konstruktiven Gespräch mit Lutz Michael Fröhlich, dem Sportlichen Leiter der DFB-Elite-Schiedsrichter, habe ich mich nach sorgfältiger Abwägung vieler Faktoren dazu entschieden, meine nationale und internationale Laufbahn als Schiedsrichterin zu beenden.“ Über die Gründe ihres Rückzugs werde sie sich zu gegebener Zeit äußern.

Im Alter von 16 Jahren hatte Bibiana Steinhaus die Schiedsrichter-Prüfung abgelegt und in den folgenden Jahrzehnten eine beeindruckende Karriere mit unzähligen Höhepunkten hingelegt – zum Beispiel die Leitung des Finales bei der Heim-WM der Frauen 2011 in Frankfurt oder des Olympia-Finales 2012 im Londoner Wembley-Stadion. Als Steinhaus im Jahr 2017 in Berlin ihr erstes Bundesliga-Spiel leitete, schrieb sie Fußballgeschichte, indem sie als erste Frau eine Partie in der höchsten Spielklasse der Männer leitete. Bis zu ihrem Karriereende kam sie in der Bundesliga auf 23 Einsätze.

SCHIEDSRICHTER DER 1. UND 2. BUNDESLIGA

NAME (ALTER*)	BL SEIT	SPIELE	LANDESVERBAND
Aytekin, Deniz** (41)	2008	179	Bayern
Badstübner, Florian (29)	2008	0	Bayern
Brand, Benjamin (31)	2015	38	Bayern
Brych, Dr. Felix** (44)	2004	284	Bayern
Cortus, Benjamin (38)	2016	44	Bayern
Dankert, Bastian** (30)	2012	107	Mecklenburg-Vorpommern
Dingert, Christian** (40)	2010	135	Südwest
Fritz, Marco** (42)	2009	154	Württemberg
Gräfe, Manuel (46)	2004	273	Berlin
Hartmann, Robert (40)	2011	107	Bayern
Ittrich, Patrick (41)	2016	41	Hamburg
Jablonski, Sven (30)	2017	33	Bremen
Osmers, Harm** (35)	2016	50	Niedersachsen
Petersen, Martin (35)	2017	26	Württemberg
Schlager, Daniel (30)	2018	19	Südbaden
Schmidt, Markus (46)	2003	184	Württemberg
Schröder, Robert (34)	2018	18	Niedersachsen
Siebert, Daniel** (36)	2012	107	Berlin
Stegemann, Sascha** (35)	2014	87	Mittelrhein
Stieler, Tobias** (39)	2012	123	Hessen
Storks, Sören (33)	2017	29	Westfalen
Welz, Tobias** (43)	2010	106	Hessen
Willenborg, Frank (40)	2016	43	Niedersachsen
Winkmann, Guido (46)	2008	147	Niederrhein
Zwayer, Felix** (38)	2009	169	Berlin

* Stand: 1. 8. 2020

** FIFA-Schiedsrichter

NAME (ALTER*)	2. LIGA SEIT	SPIELE	LANDESVERBAND
Aarnink, Arne (35)	2014	52	Niedersachsen
Alt, Patrick (35)	2015	44	Saarland
Bacher, Michael (29)	2018	16	Bayern
Gerach, Timo (33)	2014	44	Südwest
Günsch, Christof (34)	2016	33	Hessen
Heft, Florian (30)	2015	43	Niedersachsen
Jölllenbeck, Dr. Matthias (33)	2016	36	Südbaden
Kampka, Dr. Robert** (38)	2010	79	Württemberg
Koslowski, Lasse (33)	2016	33	Berlin
Müller, Pascal (30)	2018	9	Württemberg
Reichel, Tobias (34)	2017	28	Württemberg
Sather, Alexander (33)	2016	32	Sachsen
Siewer, Thorben (33)	2015	43	Mecklenburg-Vorpommern
Thomsen, Dr. Martin (34)	2013	59	Niederrhein
Waschitzki, Sven (33)	2017	26	Niederrhein
Winter, Nicolas (28)	2019	8	Südwest

* Stand: 1. 8. 2020

** 35 Bundesliga-Einsätze (2016-2020)

PANORAMA

BESONDERER EINSATZ: BRYCH LEITETE EUROPAPOKAL-SPIEL IN DEUTSCHLAND

Dr. Felix Brych ist mit 58 Einsätzen nicht nur Rekordhalter in der Champions League, er ist auch einer der wenigen deutschen Referees, die ein Europapokal-Spiel auf deutschem Boden leiten durften. Die erstmalige Auflage eines Europa-League-Finalturniers in Deutschland in Zeiten der Corona-Pandemie machte dies möglich.

Mit der Leitung des Europa-League-Halbfinals zwischen dem FC Sevilla und Manchester United in Köln reihte sich Brych in eine kurze Liste ein. Damit ist er zwar nicht der erste deutsche Schiedsrichter, der in Deutschland eine Europapokal-Partie piffte, aber der erste seit fast 50 Jahren: 1973 setzte sich Borussia Mönchengladbach im UEFA-Cup-Viertelfinale gegen den 1. FC Kaiserslautern mit 2:1 und 7:1 durch – jeweils unter der

Leitung der deutschen Unparteiischen Gerhard Schulenburg und Kurt Tschenscher.

Doch wie war es für den erfahrenen Referee, einen internationalen Einsatz im eigenen Land ausüben zu dürfen? „Ich habe mich wahnsinnig auf diesen Einsatz gefreut, wobei dies auch gefährlich sein kann. Wenn die Vorfreude zu groß ist, kann es sein, dass man die Anspannung verliert, aber das ist mir nicht passiert. Ein Europapokalspiel zu Hause pfeifen zu dürfen, dieses Glück wird nur ganz wenigen Schiedsrichtern zuteil“, sagte Brych im Interview mit DFB.de.

Felix Brych bei seinem „Heimspiel“ in Köln. Auf der Brust trägt er bereits das neue UEFA-Emblem.



BRUSTEMBLEM: UEFA- STATT FIFA- LOGO IN DEN KLUBWETTBEWERBEN

Dies wird den aufmerksamen Beobachter verwundert haben: Wo sonst das FIFA-Emblem die Brust der Unparteiischen in den Spielen der Europa League und der Champions League zierte, war zuletzt ein neues Emblem der UEFA zu sehen: „UEFA Match Official“ ersetzte den „FIFA Referee“ auf dem Trikot.

Die linke Brusttasche des Schiedsrichters war in den UEFA-Spielen bislang stets für das Logo der FIFA reserviert, denn ein Europapokalspiel kann nur durch einen Unparteiischen der FIFA-Liste geleitet werden. Doch als der Ball in der Europa League und der Champions League wieder rollte, war der Schriftzug des Weltverbandes von den Trikots aller Schiedsrichter verschwunden. „Das neue Schiedsrichter-Logo soll in UEFA-Wettbewerben getragen werden, um

klar zu zeigen, dass es sich um UEFA-Wettbewerbe handelt“, teilte die UEFA auf Anfrage der Sportschau mit.

Mit dem neuen Logo grenzt sich die UEFA sichtbar vom Weltverband ab, der jahrzehntelang seinen Platz auf den Trikots hatte. Eine größere Kommunikation fand laut Sportschau-Recherchen offenbar nicht statt, denn auch der DFB kennt die Hintergründe der Änderung nicht, wie Schiedsrichter-Chef Lutz Michael Fröhlich gegenüber der ARD-Sendung bestätigte: „Unseren Schiedsrichtern wurden nur die neuen Logos zugeschickt – mit dem Hinweis, dass diese ab sofort in den Klubwettbewerben zu tragen seien. Mehr wissen wir auch nicht.“ Der Weltverband FIFA kommentierte das Thema auf Anfrage der Sportschau nicht.

DFBNET: AUSFÄLLE ZUM SAISONSTART

Zum Saisonstart der Amateure gab es an den Wochenenden zu den Hauptlastzeiten des Spielbetriebs technische Probleme mit dem DFBnet: Der Spielbericht Online und auch andere Anwendungen funktionierten nicht. Auch wenn der Deutsche Fußball-Bund (DFB) kurz zuvor Opfer eines Cyberangriffs wurde, dementierte der Verband einen Zusammenhang. Betroffen war laut DFB lediglich die Office-IT, weder das DFBnet noch FUSSBALL.DE.

Da an den ersten beiden Wochenenden der neuen Saison Schiedsrichter und Vereinsvertreter oft nicht auf das System zugreifen konnten, fehlten Aufstellungen, Ergebnisse und Torschützen. Aber vor Ort wusste man sich auch ohne Technik zu helfen: Bundesweit musste auf den Sportplätzen ganz wie in alten Zeiten der Spielbericht auf Papier mit einem Stift gehalten, um die Geschehnisse der Spiele festzuhalten.

HUSSEIN UND FRITZ SIND „SCHIEDSRICHTER DES JAHRES“

Der DFB hat bekannt gegeben: Dr. Riem Hussein und Marco Fritz sind die „Schiedsrichter des Jahres 2020“. Erstmals geht die Auszeichnung an Marco Fritz (43), Riem Hussein (40) wurde zum dritten Mal nach 2013 und 2016 ausgezeichnet.

„Die beiden Schiedsrichter des Jahres haben nicht nur durch ihre konstant guten sportlichen Leistungen überzeugt, beide sind auch außerhalb ihrer Spielleitungen starke Persönlichkeiten mit Vorbildcharakter“, würdigte Ronny Zimmermann, DFB-Vizepräsident für Schiedsrichter und Qualifizierung, die beiden Preisträger.

„Ich war wirklich überrascht, weil ich überhaupt nicht damit gerechnet hatte. Aber natürlich hat es mich wahnsinnig gefreut, als ich darüber informiert wurde. Alleine erreicht man eine solche Auszeichnung nicht, deshalb möchte ich meinem Team danken und den Kollegen, die mich dabei unterstützt haben. Besonderer Dank gebührt meinen beiden Assistenten Marcel Pelgrim und Dominik Schaal, aber auch den Vierten Offiziellen und Video-Assistenten, die zu dieser

Teamauszeichnung dazugehören“, sagt Fritz, dessen Anspruch es ist, diese besondere Auszeichnung in dieser Saison zu bestätigen. Fritz ist seit 2006 DFB-Referee, debütierte 2009 in der Bundesliga und pfiff dort mehr als 150 Spiele. Seit 2012 ist er auch auf der FIFA-Liste. Highlight seiner bisherigen Laufbahn war die Leitung des DFB-Pokalfinales zwischen Bayern München und Borussia Dortmund im Jahr 2016.

Riem Hussein zeigte sich ebenfalls erfreut über die Auszeichnung: „Ich fühle mich sehr geehrt, dass ich nun bereits zum dritten Mal zur ‚Schiedsrichterin des Jahres‘ gewählt worden bin. Diese Auszeichnung wäre ohne die Unterstützung meiner Familie, meiner Schiedsrichter-Assistentinnen und -Assistenten sowie meiner Förderinnen und Förderer der vergangenen Jahre nicht möglich gewesen. Ich freue mich sehr über diese Ehre.“ Die 40-jährige Apothekerin war im vergangenen Jahr bei der Frauen-WM in Frankreich aktiv und leitet bei den Männern Spiele in der 3. Liga. In der Frauen-Bundesliga pfiff sie bereits mehr als 100 Begegnungen.



Marco Fritz ist erstmals Deutschlands „Schiedsrichter des Jahres“. Riem Hussein ist bereits zum dritten Mal Titelträgerin bei den Frauen.



Deniz Aytekin fällt in der Hinrunde verletzungsbedingt aus.

VERLETZT: DENIZ AYTEKIN FÄLLT LÄNGERE ZEIT AUS

FIFA-Schiedsrichter Deniz Aytekin fiel wegen einer Achillessehnenverletzung für den Saisonstart der Bundesliga aus. Wie der Deutsche Fußball-Bund mitteilte, wird der 42 Jahre alte Referee voraussichtlich in der Hinrunde nicht zum Einsatz kommen. „Als Sportler muss man

hin und wieder mal mit Verletzungen leben und umgehen können. In der nächsten Zeit fokussiere ich mich voll auf die Maßnahmen zur Wiedergenesung“, erklärte Aytekin, der zuversichtlich ist, in der Rückrunde wieder auf den Platz zurückkehren zu können.

DIE INTERNATIONALEN SPIELE DER DEUTSCHEN IM JULI UND AUGUST 2020

FIFA-SCHIEDSRICHTER UNTERWEGS

NAME	WETTBEWERB	HEIM	GAST	ASSISTENTEN
Felix Brych	Champions League	Manchester City	Real Madrid	Borsch, Lupp, Siebert, Dankert, Fritz
Felix Brych	Europa League	FC Sevilla	Manchester United	Borsch, Lupp, Siebert, Dankert, Fritz
Felix Brych	Champions League	Juventus Turin	Olympique Lyon	Schiffner, Achmüller, Dingert, Stieler

DER FEINE UNTERSCHIED



Für den aktuellen Regel-Test hat DFB-Lehrwart Lutz Wagner Situationen ausgewählt, die sich augenscheinlich ähneln – allerdings nur auf den ersten Blick.

„Gelb“ oder „Rot“? Um die korrekte Persönliche Strafe auszusprechen, muss der Unparteiische die Details im Regelwerk kennen.

SITUATION 1

Bei der Strafstoß-Ausführung bewegt sich der Torhüter mit beiden Füßen zu früh von der Linie. Er steht zum Zeitpunkt des Schusses circa zwei Meter vor der Linie. Der Schütze schießt den Ball gegen den Torpfosten, von wo er ins Tor ausfliegt. Entscheidung des Schiedsrichters?

SITUATION 2

Der Torhüter bewegt sich beim Strafstoß mehrere Meter nach vorne und springt dabei auf und ab. Dadurch irritiert er den Schützen, sodass dieser den Ball am Tor vorbeischießt. Wie entscheidet der Schiedsrichter?

SITUATION 3

Aufgrund einer Verletzung hat der Schiedsrichter das Spiel unterbrochen und setzt es nun mit Schiedsrichter-Ball fort. Als er den Ball aus Brusthöhe im Beisein eines Spielers der Mannschaft, die zuvor am Ball war, fallen lässt, nähert sich der Gegenspieler mit schnellen Schritten, noch bevor der Ball den Boden berührt hat. Daraufhin kommt es zum Zweikampf zwischen beiden Spielern. Wie reagiert der Referee?

SITUATION 4

Bei einem Einwurf verkürzt der Abwehrspieler den Abstand zum einwerfenden Spieler auf weniger als zwei Meter, bevor dieser den Ball ins Spiel gebracht hat, und hält dann den eingeworfenen Ball mit der Brust auf. Wie entscheidet der Unparteiische?

SITUATION 5

Der Torwart des Heimvereins spielt den Ball bei einer Abstoß-Ausführung mit dem Fuß zu seinem Verteidiger, der circa acht Meter neben ihm mittig vor dem Tor steht. Dieser jedoch hat davon nichts mitbekommen. Daraufhin läuft der Stürmer, der zuvor außerhalb des Strafraums stand, nach der Ausführung des Abstoßes hinzu. Als der Torhüter erkennt, dass der Stürmer den Ball nur noch einzuschließen braucht, läuft er dem Ball hinterher und schießt ihn mit einer zweiten Berührung ins Seitenaus – unmittelbar bevor der Stürmer zum Torerfolg verwandeln kann. Entscheidungen des Schiedsrichters?

SITUATION 6

Der Torwart fängt im Spiel eine weite Flanke ab und wartet darauf, dass seine Spieler in Position laufen. Da er keine Anspielstation

findet, legt er den Ball vor sich hin und will ihn mit dem Fuß weit in die gegnerische Hälfte spielen. Als er jedoch merkt, dass sich von der Seite ein Spieler nähert, den er zuvor übersehen hat und der den auf dem Boden liegenden Ball nur noch ins Tor schießen muss, springt er in Richtung Ball und nimmt diesen mit den Händen auf, bevor der Stürmer einschließen kann. Wie entscheidet der Referee?

SITUATION 7

Ein Auswechselspieler wartet auf seine Einwechslung. Währenddessen sieht er, dass ein Stürmer der gegnerischen Mannschaft an der Außenlinie frei durchlaufen kann. Der Auswechselspieler läuft nun unangemeldet auf das Spielfeld und hält diesen Spieler mit einem verwarnungswürdigen Foulspiel fest. Er verhindert mit dieser Aktion zwar keine klare Torchance, zumindest aber einen verheißungsvollen Angriff. Wie entscheidet der Schiedsrichter?

SITUATION 8

Ein Spieler verkürzt den Abstand beim Freistoß auf weniger als 9,15 Meter, bevor der Ball im Spiel ist, und hält anschließend den auf das Tor geschossenen Ball mit einem strafbaren Handspiel etwa 20 Meter vor dem Tor

in zentraler Position auf. Wie entscheidet der Schiedsrichter?

SITUATION 9

Ein Verteidiger versucht, einen aussichtsreichen Angriff im Bereich der Mittellinie zu unterbinden. Dabei hält er den Gegner kurz am Trikot fest. Dieser jedoch reißt sich los, läuft weiter und kann den Angriff fortsetzen. Wie entscheidet der Unparteiische?

SITUATION 10

Einen aussichtsreichen Angriff versucht ein Verteidiger im Bereich der Mittellinie mit einem rücksichtslosen Fußbeinsatz zu verhindern. Da der Stürmer weiterspielen kann, entscheidet der Schiedsrichter auf Vorteil. Was muss der Schiedsrichter in der nächsten Spielunterbrechung tun?

SITUATION 11

Nachdem der Schiedsrichter das Spiel zum Anstoß freigegeben und die Mannschaft den Ball nach vorne gespielt hat, läuft der Spielführer am Schiedsrichter vorbei und beleidigt ihn mit den Worten: „Pfeif bloß nicht wieder so einen Scheiß, du Depp!“ Daraufhin unterbricht der Unparteiische das Spiel. Wie muss er entscheiden?

SITUATION 12

Unmittelbar nachdem der Schiedsrichter den Ball zu Spielbeginn mit Pfiff freigegeben hat, dreht sich der Spieler, der zur Ausführung bereitsteht, um und ruft dem Schiedsrichter zu: „Pfeif bloß nicht wieder so einen Scheiß, du Depp!“ Dann spielt er den Ball nach vorne. Wie entscheidet der Referee?

SITUATION 13

Ein allein auf den Torwart zulaufender Spieler wird vom Verteidiger innerhalb des Strafraums, etwa 15 Meter vor dem Tor, durch ein Beinstellen zu Fall gebracht. Der Verteidiger versucht dabei zwar, den Ball zu spielen, trifft allerdings nur den Fuß des Angreifers. Wie entscheidet der Schiedsrichter?

SITUATION 14

Ein allein auf das Tor zulaufender Stürmer wird vom Verteidiger etwa 15 Meter vor dem Tor, also innerhalb des Strafraums, in zentraler Position durch ein kurzes Halten am Trikot derart behindert, dass er den Ball nicht mehr kontrolliert spielen kann. Wie entscheidet der Unparteiische?

SITUATION 15

Ein allein auf das Tor zulaufender Angreifer hat in zentraler Position etwa 15 Meter vor dem Tor den Ball bereits am Torhüter vorbeigelegt. Dieser wiederum versucht, den Ball mit einem Hechtsprung noch zu erreichen, trifft mit seinen Händen allerdings nur den Angreifer am Fuß. Entscheidungen des Schiedsrichters?

So werden die 15 Situationen richtig gelöst:

1: Abstoß.

2: Wiederholung des Strafstoßes; Ermahnung des Torhüters. In beiden Fällen (Situationen 1 und 2) bewegt sich zwar der Torhüter mit beiden Füßen zu früh von der Linie, jedoch beeinflusst er damit nur in Situation 2 den Schützen. Somit ist nur in diesem Fall auf Wiederholung zu entscheiden (sofern der Ball nicht ins Tor geht). So lange es sich um das erste Vergehen des Torhüters handelt, wird er nicht verwahrt.

3: Wiederholung des Schiedsrichter-Balls, Verwarnung.

4: Indirekter Freistoß für den einwerfenden Spieler; Verwarnung für den Gegenspieler. Der Einwurf ist die einzige Spielfortsetzung, bei der die Abstandsverletzung zusätzlich zur Verwarnung zu einem indirekten Freistoß statt zur Wiederholung der Spielfortsetzung führt.

5: Indirekter Freistoß wegen zweimaligem Spielen des Balles nach einer Spielfortsetzung; Feldverweis für den Torwart wegen der Verhinderung einer klaren Torchance.

6: Indirekter Freistoß wegen zweimaligem Spielen des Balles; keine Persönliche Strafe. Der Unterschied zur Situation 5 liegt darin, dass es sich hier nun um ein zweimaliges unerlaubtes Spielen „während des Spiels“ handelt – und nicht wie in Situation 5 „nach einer Spielfortsetzung“. Der Regeltext schreibt vor, dass nur nach zweimaligem Spielen nach einer Spielfortsetzung die Persönliche Strafe gegen den Torwart ausgesprochen wird.

7: Direkter Freistoß; „Gelb“, „Gelb/Rot“.

8: Direkter Freistoß, Verwarnung. Im Gegensatz zur vorherigen Situation 7 wird hier kein „Gelb/Rot“ ausgesprochen, obwohl neben dem zu frühen Vorlaufen

auch noch ein strafbares Handspiel vorliegt. Dabeide Vergehen absolut zeitgleich sind, wird das schwerere Vergehen in diesem Fall geahndet. Bei der Situation 7 war es so, dass die Gelbe Karte bereits feststand, als der Spieler das Spielfeld betreten hatte, und dass er dann zusätzlich ein weiteres zeitlich getrenntes Vergehen begangen hat. Somit war er in diesem Fall zweimal zu verwarnen.

9: Weiterspielen, keine Persönliche Strafe.

10: In der nächsten Spielunterbrechung verwahrt der Schiedsrichter den Spieler, da es sich bei dessen Vergehen nicht um ein taktisches Vergehen handelt – das einer Reduzierung unterliegt, wie zum Beispiel eine Notbremse oder ein Unterbinden eines vielversprechenden Angriffs –, sondern um ein rücksichtsloses Foul, welches aufgrund der Schwere sanktioniert wird. Bei solchen Vergehen findet keine Reduzierung der Persönlichen Strafe statt.

11: Direkter Freistoß, Feldverweis.

12: Wiederholung Anstoß, Feldverweis. Da zum Zeitpunkt des Vergehens das Spiel noch nicht begonnen hatte (der Pfiff startet lediglich die Zeit und gibt die Zustimmung seitens des Schiedsrichters dazu), ist der Anstoß zu wiederholen. Der Spieler ist zwar des Feldes zu verweisen, aber die Mannschaft kann sich wieder auf elf Spieler vervollständigen, ohne dass das Auswechsellkontingent dadurch belastet wird.

13: Strafstoß, Verwarnung. Da es sich um ein ballorientiertes und fußballspezifisches Vergehen handelt, wird innerhalb des Strafraums die Persönliche Strafe für die Verhinderung einer klaren Torchance von „Rot“ auf „Gelb“ reduziert.

14: Strafstoß, Feldverweis. Hier findet keine Reduzierung der Persönlichen Strafe wie in Situation 13 statt, da es sich nun nicht um ein ballorientiertes und fußballspezifisches Vergehen handelt, sondern um ein klar gegnerorientiertes Halten. Bei diesem gibt es auch bei einer Strafstoß-Entscheidung keine Reduzierung der Persönlichen Strafe.

15: Strafstoß, Verwarnung. Die Persönliche Strafe wird bei dieser Notbremse auf „Gelb“ reduziert, da der Torhüter fußballspezifisch und zudem ballorientiert agiert. Er versucht, den Ball zu spielen, und er darf dies, anders als die Abwehrspieler, auch mit den Händen. Dieses Vergehen ist also nicht vergleichbar mit dem Halten eines Verteidigers.

HALTEN ALS HERAUSFORDERUNG



1 1a_Bei der Hereingabe von der rechten Seite gehen gleich drei Spielerpärchen auf Tuchfühlung. In der Mitte hält Behrens (roter Kreis, graues Trikot) Özcan leicht mit dem rechten Arm.

1b_Als der Ball tatsächlich in die Nähe zu kommen droht, intensiviert Behrens sein Halten und zieht Özcan zu Boden. Der Schiedsrichter hat den Zweikampf im Blick und entscheidet auf Strafstoß.



http://bit.ly/SZ-06_Halten-Szene-01

Haltevergehen zählen für den Schiedsrichter zu den größten Herausforderungen bei der Spielleitung. Denn oft sind sie schwer zu erkennen und zu bewerten, auch weil ihnen manchmal die Klarheit fehlt. In unserer Szenenanalyse versuchen wir anhand von acht Beispielen, Hilfestellung zu leisten und deutlich zu machen, wann es zu einem Halten kommt und worauf bei der Beurteilung zu achten ist.

Auf dem Papier, also in der Theorie, ist die Sache eigentlich ganz einfach: Das Halten des Gegners gehört zu den Vergehen, die einen direkten Freistoß nach sich ziehen – und im Strafraum einen Strafstoß, sofern ein Spieler der verteidigenden Mannschaft der Übeltäter ist. So steht es jedenfalls kurz und knapp in der Regel 12.

In der Praxis hingegen stellen sich die Dinge oft komplizierter dar: Ein Haltevergehen ist für den Referee häufig schwer zu erkennen, beispielsweise wenn es verdeckt oder abseits des Balles geschieht, dessen Lauf der Unparteiische gerade verfolgt. Bisweilen überzeichnet ein vermeintlich gehaltener Spieler auch die Folgen der Kontaktaufnahme durch den Gegner, indem er zu Boden geht, obwohl der Impuls nur geringfügig ist.

Es gibt verschiedene Arten von Haltevorgängen, und sie passieren in ganz unterschiedlichen Spielsituationen. Sie können statisch sein, also ohne größere Bewegung etwa in Erwartung des Balles oder im Kampf um ihn geschehen, wenn es darum geht, sich eine günstige Position zu verschaffen oder eine gute Positionierung des Gegners zu verhindern.

Sie kommen aber auch in Laufduellen vor, bei Flankbällen und in Standardsituationen. Oftmals bilden sich besonders im Strafraum gleich mehrere Pärchen, die sich teilweise gegenseitig klammern oder ziehen – und die der Schiedsrichter nicht alle gleichzeitig beobachten kann. Manchmal braucht er eine gute Antizipation, also „den richtigen Riecher“, und auch etwas Glück, um im entscheidenden Moment den Blick dorthin zu richten, wo sich ein Halten zuträgt.

Anders als etwa bei Fußvergehen, dem Anspringen oder dem Stoßen, wo es jeweils nur zu einem kurzen, aber oft deutlichen Kontakt kommt, kann ein Halten einen Moment länger dauern, sich in seiner Intensität oder Klarheit ver-

ändern oder auch aufhören, weil der haltende Spieler seinen Gegner plötzlich loslässt. Zusätzlich ist der Zusammenhang von Impuls und Wirkung für den Unparteiischen nicht immer leicht einzuschätzen.

Bei der Bewertung von Haltevorgängen kann es dem Schiedsrichter deshalb helfen, wenn er sich an wichtigen Fragen orientiert: Welcher der beteiligten Spieler ist – etwa bei Laufduellen, Flanken und Standardsituationen – besser positioniert? Welche Intention wird verfolgt? Wie ist der Bewegungsablauf der Spieler, und passt das Fallmuster zum Haltevorgang? Wird das Ziel des Haltens erreicht? Ist der Ball in der Nähe?

Beim Sommertrainingslager, das die Unparteiischen der Bundesliga und 2. Bundesliga erneut in Grassau am Chiemsee absolviert haben, hat Peter Sippel, der Leiter Qualifizierung und Training in der sportlichen Führung der Elite-Schiedsrichter, in einem Vortrag die Referees für das Thema Halten noch einmal sensibilisiert.

Einige der Szenen aus Erst- und Zweitligaspielen der vergangenen Saison, die er dabei gemeinsam mit den Schiedsrichtern analysiert hat, wollen wir hier ebenfalls besprechen.

STATISCHE HALTEVORGÄNGE

1 1. FC Nürnberg – Holstein Kiel (17. Spieltag)

Besonders bei Flanken, die von außen zum Tor hin- und nicht vom Tor weggeschlagen werden, sind die Angreifer oft im Vorteil, weil sie ihren Anlaufschwung im Idealfall nutzen können, um den Ball ohne großen Kraftaufwand auf das gegnerische Tor zu verlängern. So ist es auch hier: Im Moment der Hereingabe durch die Kieeler (weiße Trikots) gehen gleich drei Spielerpärchen im Nürnberger Strafraum gewissermaßen auf Tuchfühlung (**Foto 1a**). Schon das stellt den Unparteiischen vor eine

TEXT

Alex Feuerherdt und Rainer Werthmann

2 ▶

2a_ Als der Ball auf sie zukommt, halten sich Karazor (weißes Trikot) und Testroet gegenseitig ein wenig.

2b_ Testroet legt den Ball an Karazor vorbei und wird von diesem kurz am Trikot gehalten. Gleichzeitig versucht er, seinen Gegner mit dem Arm auf Abstand zu halten. Dass der Angreifer schließlich fällt, liegt nicht am Trikotzupfer. Der Unparteiische lässt deshalb weiterspielen.



http://bit.ly/SZ-06_Halten-Szene-02



Herausforderung, weil er kaum alle Duelle gleichermaßen im Blick haben kann.

Der Nürnberger Hanno Behrens hält seinen Gegenspieler Salih Özcan bereits frühzeitig leicht mit dem rechten Arm, um so seine schlechtere Positionierung zu kompensieren. Als der Ball tatsächlich in die Nähe zu kommen droht, intensiviert er sein Halten und zieht Özcan schließlich zu Boden (**Foto 1b**). Der Schiedsrichter hat diese Situation sehr gut antizipiert und seine Konzentration auf diesen Zweikampf gerichtet. Dadurch hat er eine klare Wahrnehmung, folgerichtig entscheidet er, ohne zu zögern, auf Strafstoß.

2 VfB Stuttgart – Erzgebirge Aue (21. Spieltag)

Anders liegen die Dinge in diesem Spiel. Als bei einem Angriff der Auer der Ball in Richtung Strafraum gespielt wird, kommt es zu einem typischen Zweikampf: Der Angreifer, hier Pascal Testroet, hat die günstigere Position und arbeitet etwas mit den Armen nach hinten, um den Gegner abzuschirmen; der Verteidiger, hier der Stuttgarter Atakan Karazor, drückt und hält ein wenig mit den Armen dagegen (**Foto 2a**). Auf beiden Seiten bewegt sich der Einsatz der Arme noch im Rahmen des Zulässigen, für den Schiedsrichter besteht deshalb keine Notwendigkeit einzugreifen. Aber er muss genau hinsehen, wie sich die Situation entwickeln wird.

Testroet kann den Ball annehmen und legt ihn sofort an Karazor vorbei. Der Stuttgarter zieht daraufhin kurz am Trikot seines Gegenspielers (**Foto 2b**), lässt jedoch umgehend wieder los. Der Auer versucht seinerseits, Karazor mit dem Arm auf Abstand zu bringen, und geht schließlich zu Boden. Der Unparteiische zeigt sofort an, dass weitergespielt wird – und liegt damit richtig. Denn auch wenn das Zweikampfverhalten des Verteidigers sicherlich nicht ganz einwandfrei war, so war der kleine Zupfer am Trikot auch nicht ursächlich für den eher freiwilligen Sturz des Stürmers. Insgesamt fehlt es der Szene zudem an Eindeutigkeit für eine Strafstoß-Entscheidung.

HALTEVORGÄNGE BEI LAUFDUELLEN IM ODER AM STRAFRAUM

3 1. FC Nürnberg – SV Darmstadt 98 (23. Spieltag)

Nach einer Hereingabe in den Nürnberger Strafraum misslingt einem Verteidiger der Gastgeber der Befreiungsschlag so gründlich, dass der Ball zum Darmstädter Serdar Dursun gelangt, der am schnellsten geschaltet hat und sieben Meter vor dem Tor nur noch den Torwart vor sich sieht (**Foto 3a**). Als er abschließen will, hält ihn der Nürnberger Asger Sörensen kurz am Arm fest (**Foto 3b**). Dursun trifft dadurch den Ball nicht, den der Keeper deshalb aufnehmen kann; der Darmstädter Angreifer geht schließlich zu Boden. Sofort entscheidet der Schiedsrichter auf Strafstoß und Verwarnung, die Persönliche Strafe ändert er nach dem Eingriff des Video-Assistenten in einen Feldverweis.

Hier gewinnt der Stürmer das kurze Laufduell auch dank seiner schnellen Reaktion, er ist dadurch in einer wesentlich besseren Position als der Verteidiger, der sich nur noch mit einem Griff an den Arm zu helfen weiß. Das

Halten ist zwar nur kurz, aber effektiv; es führt dazu, dass Dursun nicht mehr zum Abschluss kommt. Damit hat Sörensen sein Ziel erreicht, das Halten ist eindeutig und hat eine klare Wirkung. Auch die Art und Weise, wie der Darmstädter zu Boden geht, passt zum Haltevorgang. Der Strafstoß ist deshalb die richtige Entscheidung, und da hier eine offensichtliche Torchance verhindert wurde, ist auch der Feldverweis zwingend erforderlich.

4 Borussia Mönchengladbach – Bayer 04 Leverkusen (27. Spieltag)

Nach einem weiten Pass kommt es in der Leverkusener Hälfte zu einem Laufduell zwischen dem Mönchengladbacher Marcus Thuram (weißes Trikot) und Aleksandar Dragović. Der Angreifer hat dabei einen kleinen Vorsprung und gelangt in Ballbesitz, der Verteidiger fährt kurz vor dem Strafraum den linken Arm aus (**Foto 4a**). Thuram kann den Ball jedoch behaupten und kommt im Strafraum auch zum Abschluss, obwohl Dragović mittlerweile den Arm um den Oberkörper seines Gegenspielers gelegt hat (**Foto 4b**). Torwart Lukáš Hrádecký kann den Schuss abwehren. Der Schiedsrichter lässt weiterspielen.

Auch wenn das zweite Standbild ein Halten deutlich zeigt und sich Dragović in der gesamten Szene in der schlechteren Position befindet, ist die Entscheidung des Unparteiischen vertretbar. Denn der Leverkusener beeinträchtigt Thuram nicht entscheidend, er zerrt nicht an dessen Körper, der Gladbacher behält das Gleichgewicht und kann kontrolliert abschließen. Das Halten hat also letztlich keine klare Wirkung erzielt. Auch hier gilt: Wirklich sauber ist das Verhalten des Verteidigers nicht, aber ein eindeutiges Vergehen liegt erst recht nicht vor. Weiterspielen ist deshalb die bessere Entscheidung.

HALTEVORGÄNGE BEI FLANKEN

5 RB Leipzig – TSG 1899 Hoffenheim (14. Spieltag)

Wie in der ersten Szene kommt auch hier eine Flanke in den Strafraum, der folgende Zweikampf ist allerdings dynamisch und nicht statisch. Der Leipziger Timo Werner (weißes Trikot) reagiert schneller als sein Gegenspieler Stefan Posch und hat zudem einen grundsätzlichen Geschwindigkeitsvorteil. Die Hereingabe ist für ihn gedacht, doch als er zum Ball sprinten will, hält ihn Posch mit dem linken Arm an der Brust (**Foto 5a**). Werner versucht trotzdem weiterzulaufen, aber das Halten setzt sich fort, und so verliert der Stürmer schließlich das Gleichgewicht und geht zu Boden (**Foto 5b**). Unverkümmert entscheidet der Unparteiische auf Strafstoß.

Es ist offensichtlich, dass es dem Verteidiger nur darum geht, den Stürmer daran zu hindern, den Ball zu erreichen. Posch ist in der schlechteren Position, das Haltevergehen ist kurz, aber klar und wirkungsvoll. Auch die Art und Weise, wie Werner fällt, passt zum Impuls, der vom Halten ausgeht. Der Schiedsrichter hat sofort erkannt, wer der Zielspieler der Flanke ist, und den Zweikampf deshalb genau beobachtet. Die Strafstoßentscheidung ist korrekt.



3

3a_Dursun (orangefarbenes Trikot) kommt sieben Meter vor dem Tor in Ballbesitz und hat nur noch den Torwart vor sich.
3b_Durch ein kurzes, aber wirkungsvolles Halten verhindert Sörensen den Abschluss und somit eine offensichtliche Torchance. Ein Strafstoß und ein Feldverweis sind die Folgen.



http://bit.ly/SZ-06_Halten-Szene-03



4

4a_Thuram (weißes Trikot) ist in Ballbesitz und hat im Laufduell einen Vorsprung. Dragović fährt den Arm aus.
4b_Thuram kann den Ball jedoch behaupten und kommt im Strafraum kontrolliert zum Abschluss, obwohl Dragović den Arm um den Oberkörper seines Gegenspielers gelegt hat. Da beim Schuss keine wesentliche Beeinträchtigung durch das Halten vorliegt, lässt der Unparteiische weiterspielen.



http://bit.ly/SZ-06_Halten-Szene-04



5

5a_Werner (weißes Trikot) ist besser positioniert als Posch und hat zudem einen Tempovorteil. Durch ein Halten an der Brust wird er daran gehindert, die Flanke zu erreichen.
5b_Aufgrund des Haltens verliert Werner das Gleichgewicht und kommt zu Fall. Zu Recht erkennt der Schiedsrichter auf Strafstoß.



http://bit.ly/SZ-06_Halten-Szene-05





6 ▶

6a_ Nach einer hohen Flanke in den Strafraum bringen sich Verteidiger Friedl (weißes Trikot) und Angreifer Polter in Stellung. Dabei hält und drückt Friedl ein wenig.

6b_ Als der Ball in Reichweite kommt, fällt Polter spektakulärer, als er es müsste. Sein Fallmuster passt nicht zum Impuls, der von Friedl ausgeht. Deshalb lässt der Unparteiische weiterspielen.



http://bit.ly/SZ-06_Halten-Szene-06



7 ▶

7a_ Bereits vor der Ausführung des Eckstoßes wird Letschert gehalten. Sein Gegenspieler Girth will verhindern, dass der Hamburger mit Anlauf zum Ball kommen kann.

7b_ Das Halten setzt sich über mehrere Meter fort, und schließlich wird Letschert zu Boden gezogen. Der Schiedsrichter erkennt dieses Vergehen jedoch aufgrund der Vielzahl an Spielerpärchen im Strafraum nicht.



http://bit.ly/SZ-06_Halten-Szene-07



6 1. FC Union Berlin – SV Werder Bremen (4. Spieltag)

Die Nachspielzeit läuft, Union Berlin liegt knapp zurück und drängt in einer hektischen Partie mit Macht auf den Ausgleich. Nach einer hohen Flanke in den Bremer Strafraum bringen sich Verteidiger Marco Friedl (weißes Trikot) und Angreifer Sebastian Polter in Stellung. Dabei hält und drückt Friedl ein wenig (Foto 6a). Als der Ball allmählich in Reichweite kommt und ein weiterer Abwehrspieler in der Nähe ist, geht der Berliner zu Boden (Foto 6b). Der Schiedsrichter entscheidet sich dafür, weiterspielen zu lassen.

Im Unterschied zur Szene in Leipzig ist diese keineswegs eindeutig, der Haltevorgang ist nicht klar. Polters Position ist zudem nicht besser als die seines Gegenspielers, und sie verschlechtert sich noch, als ein weiterer Verteidiger hinzukommt. Das Fallmuster des Angreifers passt darüber hinaus nicht zum Impuls, der von Friedl ausgeht; der Stürmer stürzt spektakulärer, als er es müsste. Womöglich ging es ihm hier weniger um den eigenen Abschluss als vielmehr darum, kurz vor Schluss einen Strafstoß „herauszuholen“. Dass der Unparteiische diesem Ansinnen nicht nachkam, ist richtig.

HALTEVORGÄNGE BEI STANDARD-SITUATIONEN

7 Hamburger SV – VfL Osnabrück (32. Spieltag)

Bei einem Eckstoß für den HSV in der Nachspielzeit hält der Osnabrücker Benjamin Girth seinen Gegenspieler Timo Letschert bereits vor der Ausführung eindeutig fest (**Foto 7a**). Seine Intention ist dabei offenkundig: Er will verhindern, dass der Hamburger mit Anlauf zum Ball kommen kann. Das Halten setzt sich über mehrere Meter unvermindert fort, und als der Ball gerade hereingegeben worden ist, wird Letschert umklammert und schließlich zu Boden gezogen (**Foto 7b**). Der Schiedsrichter hat den Vorgang jedoch nicht beobachtet und lässt weiterspielen.

Das zweite Standbild macht deutlich, worin bei Standard-situationen in Tornähe oftmals die Schwierigkeit für den Unparteiischen besteht: Im Strafraum tummeln sich viele Spieler, es bilden sich mehrere Pärchen, die sich gegenseitig mit den Armen „bearbeiten“. Der Schiedsrichter und seine Assistenten können nicht alle mit den Augen verfolgen, und besonders wenn sich ein Haltevergehen nicht in der Nähe des Balles ereignet – so wie hier –, besteht die Gefahr, dass es unerkannt bleibt. Nimmt der Unparteiische ein solch klares und länger andauerndes Halten jedoch wahr, muss er es ahnden, auch wenn der Ball für den gehaltenen Spieler nicht erreichbar ist.

8 SC Freiburg – Bayer 04 Leverkusen (29. Spieltag)

Auch in diesem Fall ereignet sich ein Halten nach einem Eckstoß: Der Leverkusener Aleksandar Dragović ergreift im eigenen Strafraum den Oberarm von Philipp Lienhart (**Foto 8a**), als der besser positionierte Freiburger zum Ball laufen will, und bringt ihn mit einer ruckartigen Bewegung aus dem Gleichgewicht. Lienhart stürzt dadurch zu Boden, während Dragović sich den entscheidenden Raum verschafft hat, um den Ball per Kopf ins Tor aus zu befördern (**Foto 8b**). Der Schiedsrichter entscheidet jedoch nicht auf Strafstoß, sondern spricht den Freiburgern einen weiteren Eckstoß zu.

Hier kann der Leverkusener Verteidiger nur deshalb den Ball erreichen, weil er seinem Gegenspieler dies vorher durch ein kurzes, aber effektives Halten unmöglich gemacht hat. Die beabsichtigte Wirkung ist also eingetreten, und sie ist eindeutig das Ergebnis des Impulses, der von Dragović ausging. Der Bewegungsablauf von Lienhart und das Fallmuster unterstreichen dieses Urteil. Doch auch in diesem Fall wurde dem Unparteiischen die Wahrnehmung des Vorgangs dadurch erschwert, dass sich gleich mehrere Spielerpärchen auf engem Raum zum Ball orientierten. Wenn er einen solchen Zweikampf jedoch klar beobachten kann, muss die Konsequenz ein Strafstoß sein.



8a_ Als Lienhart (rotes Trikot) zum Ball laufen will, ergreift Dragović dessen Arm und bringt ihn mit einer ruckartigen Bewegung aus dem Gleichgewicht.

8

8b_ Dadurch stürzt Lienhart, während Dragović selbst den Ball erreicht und ins Tor aus klären kann. Hätte der Schiedsrichter das Halten wahrgenommen, dann hätte er auf Strafstoß entscheiden müssen.



http://bit.ly/SZ-06_Halten-Szene-08





NICHTS ALS BETRUG

Mit zunehmender Spielgeschwindigkeit wird die Unterscheidung zwischen Foul und Simulation für den Unparteiischen immer schwieriger.

Immer wieder verhalten sich Spieler unsportlich im Sinne der Spielregeln und verstoßen gegen das Fair Play auf dem grünen Rasen. Dabei schaden sie dem Spiel und betrügen nicht nur das gegnerische Team, sondern zugleich alle am Fußball beteiligten Fans. Der DFB-Lehrbrief Nr. 94 hat insbesondere „Simulationen“ zum Thema.

TEXT
Günther Thielking

Schlagworte gehören in den Medien zu den Aufmachern der Sportberichterstattung. Im Fußball werden sie mit herausragenden Akteuren verbunden. So wurde der ehemalige Nationaltorwart Toni Turek zum „Fußballgott“, als er im WM-Finale 1954 scheinbar unhaltbare Bälle abwehrte. Den genialen Mittelfeldspieler Bernd Schuster verbindet jeder Fußballkenner heute noch mit der Bezeichnung der „Blonde Engel“, und unvergessen bleibt das „Kopfballungeheuer“ Horst Hrubesch, der zahlreiche Bananenflanken seines Mitspielers Manni Kaltz mit wuchtigem Einsatz im Netz versenkte.

In der Fußballszene umstritten waren dagegen Spieler, die mit unfairen Mitteln den Weg zum Erfolg suchten und damit für Schlagzeilen sorgten. Zu ihnen gehörte auch ein Nationalspieler, der im Dress von Borussia Dortmund im April 1995 beim Spiel gegen den Karlsruher SC im Strafraum zum Sturz ansetzte und spektakulär fiel. Er holte damit einen Strafstoß für sein Team heraus. Mit dieser legendären Schauspieleinlage war er einer der ersten Spieler, die den Begriff „Schwalbe“ im Fußball etablierten. Sein Gegenspieler Dirk Schuster meinte später: „Zwischen ihm und mir hätte man einen Kleinwagen parken können, so weit waren wir auseinander!“

Bei der WM in Brasilien 2014 wurde Luis Suárez zum fast perfekten Schauspieler. Der Stürmerstar aus Uruguay sorgte im Aufeinandertreffen mit Italien für Schlagzeilen. Nicht nur wegen seines Bisses in die Schulter von Giorgio Chiellini – auch mit der anschließenden Schauspieleinlage, als er nach seiner Attacke zu Boden fiel und mit schmerzhafter Miene seine Hände an den Mund hielt, stellte er sich ins sportliche Abseits. Suárez reihte sich so in eine Vielzahl von Aktionen ein, die in den Geschichtsbüchern des Fußballspiels – wie die „Möller-Schwalbe“ – unter dem Begriff „Simulationen“ festgehalten sind.

Als solche unsportlichen Verhaltensweisen immer mehr Einzug auf den Fußballplatz fanden, entschied die FIFA, dass es dafür zwingend eine Verwarnung geben müsse. Unter der Überschrift „Verwarnung für unsportliches Betragen“ lautet der aktuelle Regeltext seitdem: „Ein Spieler ist wegen unsportlichen Betragens zu verwarnt, wenn er versucht, den Schiedsrichter z. B. durch das Vortäuschen einer Verletzung oder eines Fouls (Schwalbe) zu täuschen (Simulieren).“

VIELE FORMEN DES SIMULIERENS

Bei dieser Erweiterung der Spielregeln ging es dem International Football Association Board (IFAB) anfangs nur um das unfaire Herausschinden eines Strafstoßes oder das Vortäuschen eines Fouls durch einen Gegenspieler. Inzwischen haben sich jedoch noch weitere Formen des Simulierens im Fußball eingeschlichen, die ebenfalls als „unsportlich“ einzustufen sind. Auch sie müssen entsprechend der Regel 12 bestraft werden. Mal lassen sich Spieler oder Trainer nach einer Berührung theatralisch fallen und täuschen den Kopfstoß eines Gegners vor, dann wieder wehren die Aktiven einen Ball auf der Torlinie mit der Hand ab und drehen ihren Oberkörper so, dass der Schiedsrichter eine Abwehr mit der Brust vermutet. Schließlich kommt es auch vor, dass angreifende Spieler den Ball mit einer schnell vorgestreckten Hand ins Tor lenken und ein Kopfbalitor für sich reklamieren.

In der Vorbereitung auf den nächsten DFB-Lehrbrief zum Thema „Simulationen“ befragten die Verfasser 86 Unparteiische aus mehreren Landesverbänden nach den Auswirkungen von Unsportlichkeiten im Profifußball. Dabei wurde deutlich, dass diese Vergehen der sogenannten Vorbilder aus dem bezahlten Fußball bis hin zu den Nachwuchskickern ihre Nachahmer finden. Udo Penßler-Beyer, der Vorsitzende im DFB-Schiedsrichterausschuss, meint dazu: „Was die Juniorenspieler und Kreisklassenfußballer am Samstag bei den Profis sehen, das müssen unsere Unparteiischen an der Basis am Tag darauf ausbaden, denn Simulieren gehört selbst im Amateursport längst zum Fußballalltag.“

Bei Simulationen von Spielern ist jedoch zu beachten, dass der Grad der Bewertung durch den Schiedsrichter bei der Annahme einer „Schwalbe“ oftmals sehr schmal ist. Lässt sich nicht klar erkennen, ob ein Angreifer ein Foul vorgetäuscht hat oder ob er bei einem fußballtypischen Zweikampf mit einem Abwehrspieler zu Fall gekommen ist, so sollte der Schiedsrichter das Spiel

nicht unterbrechen, sondern auf „Weiterspielen“ entscheiden. Noch zu häufig werden Spieler gerade in unteren Spielklassen wegen Simulationen verwarnt, wenn sie im gegnerischen Strafraum beim Kampf um den Ball zu Fall kommen, ohne dass dabei tatsächlich ein Täuschen vorliegt.

Geben Spieler vor, sich verletzt zu haben, und fragen nach einer Behandlung, sollte der Referee ebenfalls zunächst einmal davon ausgehen, dass tatsächlich eine Verletzung vorliegt, und den Betreuer aufs Feld rufen. Dies ist vor allem zu beachten, wenn es zu einer blutenden Wunde oder einer Kopfverletzung gekommen ist. Nach der Behandlung muss der Spieler im Sinne des Regelwerks das Spielfeld verlassen und darf erst nach Anmeldung beim Schiedsrichter und mit dessen Zustimmung wieder zurückkommen. Die Entscheidung, wann der Spieler wieder mitspielen darf, liegt im Ermessen des Unparteiischen.

Bei knappen Spielständen kurz vor dem Ende eines Spiels kommt es sicher auch vor, dass Spieler eine Verletzung simulieren, um zunächst auf dem Platz behandelt zu werden. Für den Gegner sollen so wertvolle Minuten verstreichen. Kaum haben sie danach das Spielfeld für eine kurze Behandlung verlassen, melden sie sich wieder an und wollen weiter am Spiel teilnehmen. Für alle Beteiligten kommt die schnelle Gesundung des Spielers dann überraschend. Die in einem solchen Fall verloren gegangene Zeit muss der Schiedsrichter deshalb konsequent nachspielen lassen.

Im Duden bedeutet Simulieren: „Lügen, vormachen als ob, vorgeben, so tun als wenn, vortäuschen, schauspielern“. Aus dieser Definition heraus wird deutlich, dass so ein Verhalten versteckt, mit allen Raffinessen und immer auf das Gegenüber ausgerichtet durchgeführt wird. Der Schiedsrichter, die gegnerischen Spieler, die Offiziellen, die Fans und auch die Medien sollen also getäuscht werden, damit der ausführende Spieler durch diesen Betrug einen Vorteil bekommt.

Dem Unparteiischen wird es nur dann gelingen, dies zu erkennen, wenn er auf ein solches Verhalten einzelner Spieler geistig vorbereitet ist, wenn er über ein umfangreiches Maß an Erfahrung verfügt und wenn er auf der Grundlage einer guten körperlichen Verfassung das jeweils passende Stellungsspiel zum Geschehen einnimmt.

Hat der Schiedsrichter ein Simulieren eindeutig erkannt, so muss er mit der nötigen Konsequenz bezüglich der Persönlichen Strafe sowie der notwendigen Spielstrafe eingreifen. Arbeitet der Unparteiische im Team mit seinen Assistenten, so kommt diesen in der Zusammenarbeit ebenfalls eine besondere Bedeutung zu.

Die Verfasser der DFB-Lehrbriefe haben die Schwierigkeiten erkannt, die einem Referee aus den Schauspielkünsten mancher Spieler erwachsen, und diese Problematik deshalb im Lehrbrief 94 bearbeitet. Sie geben methodische Hilfestellungen für die Lehrarbeit und zeigen an konkreten Videobeispielen auf, woran solche Simulationen zu erkennen sind.

AUF ABSTAND BLEIBEN



Mit großem Abstand zueinander folgen die DFB-Beobachter den Ausführungen von DFB-Lehrwart Lutz Wagner.

Corona-Selbsttest, Handdesinfektion, Temperaturmessung – diese Punkte gehörten zu den DFB-Lehrgängen im Sommer mit dazu. Denn der Corona-Alltag machte auch vor den Schiedsrichtern nicht halt. Wie ein Lehrgang unter Pandemie-Bedingungen aussah, zeigen wir am Beispiel des Beobachter-Lehrgangs im August in Frankfurt/Main.

Erstartetes Warten, während ein pistolenartiges Messgerät Richtung Stirn zielt. Kurze Stille. Dann ertönt ein kurzes, helles Piepen und das kleine Display auf dem Gerät zeigt 36,4 Grad Celsius an. Mit dieser Körpertemperatur hat Torsten Bauer auch die dritte Hürde geschafft und darf den Tagungsraum betreten. Dort sitzen bereits seine Beobachter-Kollegen und warten auf den Beginn des Lehrgangs in wenigen Minuten. Alle Teilnehmer hatten bereits zwei Tage vor dem Lehrgang einen Corona-Selbsttest durchführen müssen. Das Vorzeigen des negativen Ergebnisses sowie ein Selbstauskunftsbogen über Symptombefreiheit sind die beiden anderen Bedingungen, um in diesem Jahr an einem DFB-Lehrgang teilnehmen zu dürfen.

Der Blick in den Tagungsraum erinnert im ersten Moment an ein riesengroßes Klassenzimmer in der Schule, in dem eine Kursarbeit geschrieben wird: Die Tischreihen sind weit auseinandergezogen, zwischen jedem Platz klafft zusätzlich eine Lücke. Statt Kugelschreibern liegen Registrierungsbögen für das Hotel auf jedem Sitzplatz. Und zwischen den Erfrischungsgetränken stehen in diesem Jahr erstmals Flaschen mit Handdesinfektionsmittel.

Nach und nach treten auch die noch fehlenden Schiedsrichter-Beobachter über die Türschwelle, nehmen erleichtert ihre Masken ab und setzen sich auf ihre Plätze. Einer von ihnen ist Sandy Hoffmann, ein humorvoller Mann, dessen Name schon für so manche Verwirrung gesorgt hat. Lachend erzählt er, dass ihm damals bei seinen ersten Spielen nicht selten eine Extra-Kabine für Frauen angeboten worden sei.

AKZEPTANZ FÜR ABSTAND UND MASKEN

Auf die Frage, wie es sich anfühle, unter Pandemiebedingungen hier zu sein, überlegt er nicht lange. „Die Freude überwiegt“, meint Sandy fröhlich, „dass es endlich wieder losgeht!“ Zwar seien Videokonferenzen ein probates Mittel gewesen, um Informationen auszutauschen, aber dies ersetze eben doch keine Präsenzveranstaltung. „Wir Beobachter treffen uns nur dieses eine Mal im Jahr, um uns untereinander auszutauschen“, erklärt der Thüringer. „Es ist jedes Mal spannend, voneinander zu lernen und zu schauen, wie die anderen Verbände arbeiten.“

Dies sei seine erste Präsenzveranstaltung nach dem Lockdown, aber er fühle sich gut aufgehoben, betont er: „Ich fühle mich sicher.“ Man müsse akzeptieren, dass manche Teilnehmer mehr Abstand hielten oder die Maske länger aufließen, aber das sei in Ordnung. Das müsse jeder für sich entscheiden.

Voller Vorfreude schaut Hoffmann auch schon eine Woche weiter: „Da habe ich meine erste Veranstaltung als Schiedsrichter-Coach beim Beachsoccer in Düsseldorf.“ Zwar gebe es dort keine Zuschauer, aber mit der Beachsoccer-Kulisse, beispielsweise in Rostock direkt am Meer, „ist dies mein Sommerausgleich“.

Anders sieht es für Harald Sather aus, Obmann des Sächsischen Fußball-Verbandes. Er hat bereits mehrere Prä-

senzveranstaltungen besucht und profitiert von den erleichterten Corona-Bedingungen in Sachsen. „Bei uns sind Veranstaltungen mit bis zu 100 Personen schon länger erlaubt“, erklärt er, „seit Mitte Juni gab es bei uns in den Kreisen daher auch wieder einen Spielbetrieb.“ Wenigstens die Pokalspiele seien bei den Männern, Frauen und Jugendlichen ausgetragen worden.

Dass er am Beobachter-Lehrgang teilnehmen durfte, hat er erst vor ein paar Stunden erfahren: „Für die Veranstaltung hier habe ich einen Schnelltest am Flughafen gemacht. Ich bin erst vor 15 Stunden aus Bulgarien zurückgekommen.“ Das Testergebnis habe drei Stunden später vorgelegen und sei zum Glück negativ gewesen. Auf die Frage, ob die Entschleunigung durch Corona auch ihre guten Seiten für ihn persönlich gehabt habe, erzählt Sather, dass er durch die Unterbrechung in seinen Routinen tatsächlich zur Ruhe gekommen sei: „Man hat auf einmal andere Interessen kennengelernt. So habe ich zum Beispiel die Zeit für das Hören von klassischer Musik genutzt, was ich sonst nie gemacht hätte“, berichtet er begeistert.

„Die vergangene Saison war alles andere als normal – und das wird wohl auch auf die neue zutreffen.“

Udo Penßler-Beyer, Vorsitzender DFB-Schiedsrichter-Ausschuss

Von so viel Normalität kann sein Kollege zwei Tischreihen weiter nur träumen: Michael Malbranc kommt vom Hamburger Fußball-Verband und ist aus Hamburg strenge Regeln gewohnt. Die vielen Einschränkungen in der Hafencity hätten ihn traurig gestimmt. Auch das Tragen von Masken finde er nach wie vor gewöhnungsbedürftig. „Ich respektiere die Anordnungen“, stellt er klar, „aber am liebsten halte ich mich dort auf, wo es ohne Maske erlaubt ist.“

Für den Schiedsrichter-Beobachter ist dieser der erste Lehrgang nach dem Ausbruch des Virus. „Der Selbsttest war für mich mein erster Corona-Test überhaupt und das Abrufen des Testergebnisses auf dem Online-Portal war ein spannender Moment.“ Er habe gewusst, dass ein negatives Testergebnis auf dem Bildschirm grün erscheine – und in dem Moment, in dem er die entscheidende Taste gedrückt habe, der Farbe entgegengefeiert. „Dann erschien die Schrift in grün – und der Tag war gerettet“, erzählt er schmunzelnd.

Auch für Sandra Stolz vom Fußball-Landesverband Brandenburg hatte Corona deutlich spürbare Auswirkungen. Der Neuling unter den Beobachtern hatte im Dezember vergangenen Jahres das letzte Spiel. Zwölf Jahre lang war Sandra als Schiedsrichterin aktiv. Ihre letzte Saison wurde durch Corona jäh beendet, das Abschiedsspiel fiel aus. Trotzdem wirkt die 37-Jährige nicht traurig. Sie sei gefragt worden, ob sie eine Saison dranhängen wolle, habe dies aber abgelehnt. „Mein Entschluss stand fest“, sagt sie bestimmt, „ich habe für mich alles erreicht.“

TEXT
Bianca Zindel



1



2



4

- 1-2_ Vor Lehrgangsbeginn bestätigen die Teilnehmer, dass sie keine Krankheitssymptome haben.
- 3_ Neben den Getränkeflaschen steht vor jedem Teilnehmer auch eine Flasche Desinfektionsmittel für die Hände.
- 4_ Per Fieberthermometer wird die Temperatur aller Ankommenen gecheckt.

Auch sie habe durch Corona Erfahrungen mit Videokonferenzen gesammelt. Im Juni habe es eine Videokonferenz der Schiedsrichterinnen gegeben, in der darüber informiert worden sei, wie es nun während der Pandemie weitergehe.

Von Überraschungsmomenten bei Videokonferenzen berichten Moiken Wolk und Dennis Borchardt, die in der Schiedsrichter-Abteilung des DFB tätig sind. Eigentlich habe es sogar bei fast jeder Videokonferenz lustige Unterbrechungen durch komische Geräusche, plötzlich auftauchende Partner oder Kinder im Bild gegeben. Daran seien aber nicht immer nur „die anderen“ schuld gewesen, ergänzt Dennis und erzählt lachend, dass Moikens Katze sich stets vor der Kamera strecken würde.

350 CORONA-TESTS FÜR SCHIEDSRICHTER UND BEOBACHTER

Die DFB-Mitarbeiter aus der Schiedsrichter-Abteilung haben bei den Corona-Lehrgängen sichtbaren Mehraufwand: Dennis Borchardt erklärt den Teilnehmern in Frankfurt gleich zu Beginn der Veranstaltung die Hygienevorschriften für die Tagung: feste Sitzplätze, kein Buffet beim Mittagessen, das Tragen von Masken im öffentlichen Bereich des Hotels.

„Wir sind sehr dankbar“, berichten er und Moiken später, „dass alle so gut mitgemacht haben. Der Corona-Selbsttest im Vorfeld der Veranstaltung war freiwillig.

Jeder hätte sagen können, dass er das nicht will.“ Nicht nur bei den Beobachtern wurde getestet, sondern auch bei den Referees der Junioren-Bundesligen sowie bei den Schiedsrichterinnen – rund 350 Corona-Tests insgesamt.

Die Pandemie habe ihre Arbeit stark beeinflusst. „Plötzlich mussten wir Dinge beachten, über die wir uns früher nie Gedanken gemacht hätten“, resümiert Dennis Borchardt und nennt als banales Beispiel den Kugelschreiber, der jedes Mal desinfiziert werden muss, wenn ein anderer ihn benutzt.

„Es ist im Moment eine andere Zeit“, bringt es Udo Penßler-Beyer, der Vorsitzende des DFB-Schiedsrichterausschusses, auf den Punkt, als er den Lehrgang offiziell eröffnet. Für ihn sowie für DFB-Lehrwart Lutz Wagner ist die Beobachter-Tagung in Frankfurt bereits der zwölfte Lehrgang innerhalb weniger Wochen. Trotz des Mehraufwands seien die Lehrgänge erfolgreich verlaufen.

Mit einer einzigen kleinen Ausnahme: Als ein im Vorfeld eines A-Junioren-Bundesliga-Lehrgangs angereister Schiedsrichter in der Nacht vor Lehrgangsbeginn hohes Fieber bekam, entschied Dr. Ulrich Schneider als verantwortlicher Arzt, alle Teilnehmer wieder nach Hause zu schicken. Der Verdacht auf Covid-19 bestätigte sich glücklicherweise nicht, der Lehrgang wurde in der Zwischenzeit nachgeholt.



6



5

5_ Die Teilnehmer (im Bild: Michael Malbranc) erfüllten die besonderen Bedingungen, die für die Durchführung des Präsenzlehrgangs notwendig waren.

6_ Beim Thema Unsportlichkeiten ging es darum, eine einheitliche Linie zu finden.

Als Lutz Wagner beim Lehrgang der Beobachter dann schließlich das Wort ergreift, ist gefühlt alles wie immer. Auf seine kompetent-humorige Art und Weise stellt der DFB-Lehrwart das Motto der Veranstaltung auf: „Wir haben hier nur negative Teilnehmer, aber hoffentlich mit positiver Stimmung!“

PRAXISNAHE HILFESTELLUNGEN GEBEN

Wagner geht mit den Teilnehmern die Regeländerungen zur neuen Saison durch und erläutert den Schiedsrichter-Coaches ihre Aufgabe: „Es geht nicht nur darum, dem Schiedsrichter nach den 90 Minuten zu sagen, was er richtig oder falsch gemacht hat. Viel wichtiger ist es, Situationen aufzuarbeiten und zu hinterfragen, was der Unparteiische im nächsten Spiel besser machen kann.“ Der Beobachter müsse dem Referee praxisnahe Hilfestellungen geben. Denn: „Eine Spielnachbereitung ist gleichzeitig auch schon wieder Vorbereitung auf den nächsten Einsatz.“

Gemeinsam mit ihren Referenten analysieren die Teilnehmer ein Länderspiel zwischen England und der Slowakei, bei dem der Unparteiische offensichtlich nicht seinen besten Tag hatte. Die Beobachter arbeiten Schwerpunkte der Spielleitung heraus, die sie im Anschluss mit dem Unparteiischen besprechen würden: den Zeitpunkt der Pfiffe, das Auslassen notwendiger Persönlicher Strafen, den Umgang mit Unsportlichkeiten. „Die Schiedsrichter wollen konkrete Szenen von euch wissen, auf die

ihr euch in der Analyse bezieht, damit sie mit euren Hinweisen etwas anfangen können“, gibt Wagner den Beobachtern für die Saison mit auf den Weg.

Als es um das Thema Unsportlichkeiten geht, fordert der DFB-Lehrwart eine konsequente Bestrafung, warnt aber auch davor, „mit Kanonen auf Spatzen zu schießen“. Nacheinander spielt Wagner Videoszenen ab und mithilfe von Gelben und Roten Karten in der Hand sollen die Lehrgangsteilnehmer unmittelbar demonstrieren, ob sie die Unsportlichkeit in der abgespielten Szene mit einer Persönlichen Strafe ahnden würden oder nicht. Alle Beobachter und Unparteiischen der diesjährigen Sommer-Lehrgänge hätten die identischen Szenen gezeigt bekommen. „Denn wir müssen es einheitlich handhaben, um bei den Spielern und Trainern Akzeptanz zu erzielen.“

Wie die Saison genau aussehen wird, das weiß an diesem Tag in Frankfurt/Main niemand. „Die vergangene Saison war alles andere als normal – und das wird wohl auch auf die neue zutreffen“, sagt Udo Penßler-Beyer, als er den Lehrgang am späten Nachmittag beendet. „Auf viele Dinge haben wir einfach keinen Einfluss und können deshalb nur spekulieren.“

In einer Sache sind sich Lehrgangsleitung und Teilnehmer am Ende einig und auch optimistisch: Der Lehrgang im nächsten Sommer wird hoffentlich wieder unter ganz normalen Voraussetzungen ablaufen.

„DANKE AN ALLE BETEILIGTEN“

Am Rande des Beobachter-Lehrgangs sprachen wir mit den DFB-Mitarbeitern Moiken Wolk und Dennis Borchardt über ihre Erfahrungen bei den diesjährigen Lehrgängen für Schiedsrichter und Beobachter.

Was bedeutete die Pandemie für die Organisation der Schiedsrichter-Lehrgänge beim DFB?

Es war vor allem eine riesige administrative Herausforderung. Besonders stressig war die Anfangszeit mit den ersten Lehrgängen Anfang Juli. Als das Hygienekonzept erst eine Woche vor dem ersten Lehrgang abgesegnet wurde, mussten wir kurzfristig reagieren und den Ablauf organisieren: Wie ermöglichen wir die Handdesinfektion für jeden Teilnehmer? Wie verhindern wir, dass sich bei der Anreise eine Ansammlung bildet? Was machen wir, wenn bei einem Teilnehmer erhöhte Temperatur gemessen wird? Nach jedem Lehrgang haben wir uns intern ausgetauscht und die Abläufe optimiert.

Womit wart ihr am längsten beschäftigt?

Der größte Aufwand war die Zuordnung der Corona-Testkits zu den jeweiligen Personen: Jedes Päckchen hat einen Barcode, den wir im System einscannen und zuordnen mussten, damit das anonymisierte Testergebnis letztendlich auch der richtigen Person zugeordnet werden konnte. Diesen Vorgang mussten wir mehrfach kontrollieren, denn da durfte keinesfalls ein Fehler passieren. Insgesamt haben wir etwa 350 Päckchen verschickt. Dabei gab es neben einem einzigen Testergebnis, das

nicht auswertbar war, ausschließlich negative Testergebnisse.

Wie waren die Reaktionen der Unparteiischen auf die Corona-Selbsttests?

Die meisten Rückmeldungen waren sehr wertschätzend und positiv. Es gab nur einzelne Stimmen, die fragten, ob das wirklich sein müsse. Wenige andere wiederum stellten die Sinnhaftigkeit der Präsenzlehrgänge infrage oder merkten an, dass dies sehr viel Aufwand für ein Ehrenamt sei. Besonders für die Corona-Selbsttests benötigten die Teilnehmer einige Zeit: Die Testkits mussten in bestimmten Zeitfenstern entgegengenommen und abgeholt werden, teilweise wurden die Tests sogar im Urlaub gemacht. Deshalb war es uns wichtig, uns auch heute noch einmal bei allen zu bedanken.

Was wäre passiert, wenn sich jemand geweigert hätte?

Die Teilnahme an den Tests und Lehrgängen war bei den Beobachtern freiwillig. Zwar konnte nur mit negativem Testergebnis an den Lehrgängen teilgenommen werden, wir haben aber deutlich formuliert, dass es ohne Konsequenzen bliebe, wenn jemand nicht an einem Lehrgang teilnimmt. Sei es, weil er selbst – oder jemand aus dem eigenen Haushalt – zur Risikogruppe gehört oder auch aus anderen Gründen. Aus der aktuellen Situation soll niemandem ein Nachteil entstehen.

Hat sich der hohe Mehraufwand rückblickend gelohnt?

Es war die richtige Entscheidung, die Lehrgänge als Präsenzveranstaltungen zu gestalten. Bei den Schiedsrichtern haben wir ohnehin den Vereinen gegenüber die Verantwortung, dass wir geprüfte Schiedsrichter aufs Feld schicken. Natürlich könnte man theoretische Inhalte auch über Videokonferenzen vermitteln, aber das Zwischenmenschliche ist bei einem Lehrgang mindestens genauso wichtig. Denn die praktischen Teile wie Gruppenarbeiten und Diskussionen in Teilgruppen lassen sich über Videoschalten nicht abbilden.

Was wird eurer Meinung nach von der Neustrukturierung der Lehrgänge nach der Pandemie übrig bleiben?

In der Zeit nach Corona werden wir auf jeden Fall wieder zum alten Konzept zurückkehren. In diesem Jahr mussten wir pandemiebedingt die Teilnehmer in zwei Gruppen auf je einen Tag verteilen. Aber natürlich lässt sich viel mehr Inhalt vermitteln, wenn man in der großen Gruppe ein ganzes Wochenende lang Zeit hat. Videokonferenzen werden auch in Zukunft keine Präsenzlehrgänge ersetzen, aber man hat jetzt gelernt, auf Alternativen zurückzugreifen. Zum Beispiel müssen nicht für jeden Inhalt die Teilnehmer aus der gesamten Bundesrepublik einberufen werden. Auch Abstimmungsthemen im DFB-Schiedsrichterausschuss lassen sich problemlos über Videokonferenzen abhandeln. Und umgekehrt lassen sich manche Inhalte, die man früher per Mail verschickt hätte, teilweise mit einer Videokonferenz aufwerten.



Bianca Zindel (links) im Gespräch mit Dennis Borchardt und Moiken Wolk.

EIN TRAUM AUF SAND

Beachsoccer-Referee Torsten Günther durfte in diesem Jahr das Finale beim Euro Winners Cup pfeifen. Das Turnier ist vergleichbar mit der Champions League im Feldfußball.



1

Beim Finale im portugiesischen Nazaré standen sich der SC Braga und BSC Kristall Sankt Petersburg gegenüber (Endstand 3:4). „Es waren die besten Teams des Turniers, gespickt mit den besten Spielern der Welt, mit amtierenden und früheren Weltmeistern“, berichtet Torsten Günther von seinem Karriere-Höhepunkt als internationaler Beachsoccer-Schiedsrichter. 27 Männer- und fünf Frauen-Teams hatten an dem sechstägigen Finalturnier in Portugal teilgenommen, die Unparteiischen hatten an jedem Tag mehrere Spiele.

Torsten Günther kam beispielsweise schon beim Achtelfinale zwischen den beiden portugiesischen Lokalrivalen ACD Sotao und OS Nazarenos zum Einsatz, ebenso beim russisch-ukrainischen Duell Sankt Petersburg gegen Molniya. Beide Herausforderungen meisterte der deutsche FIFA-Referee problemlos. Als dann auch noch das deutsche Team Real Münster im Halbfinale ausschied, wurde für den deutschen Schiedsrichter schließlich der Weg ins Finale frei.

Nach einem 3:3 ging es dort in die Verlängerung, anschließend ins Penalty-Schießen. „Mit dem Schlusspfiff der Verlängerung fiel eine enorme Belastung von mir ab. Meine Familie sagte mir später, dass das Spiel im Fernsehen so leicht herüberkam – dabei hatte ich auf dem Platz das Gefühl, dass es jede Sekunde hätte explodieren können. Die Stimmung war so aufgeheizt und die Spieler hatten enormen Druck auf uns ausgeübt“, schildert Günther seine Eindrücke. Drei Gelbe Karten hatte das Schiedsrichter-Team – zu dem auch der Italiener Gianni Matticoli

zählte – gegeben. „Die wurden alle akzeptiert und waren auch nach Ansicht des Beobachters korrekt.“ Viele Menschen hätten den Unparteiischen nach dem Spiel gratuliert, selbst auf der Straße und im Hotel. „Aber erst beim Bier am Abend wurde mir klar, dass das echt ein großes Spiel von uns war.“

Während im Beachsoccer nun erst mal Winterpause ist, hofft Torsten Günther darauf, dass die Corona-Pandemie einen Spielbetrieb im Jahr 2021 zulässt. Dann steht nämlich die Weltmeisterschaft in Moskau im Terminkalender – und die ist für Torsten Günther das letzte mögliche Highlight, bevor die internationale Altersgrenze erreicht.

TEXT
David Bittner



2

1_ An der Küste Portugals traten die besten Beachsoccer-Teams gegeneinander an.
2_ Für die Schiedsrichter (ganz links: Torsten Günther) war das Turnier nicht nur ein sportliches Highlight, sondern auch ein großer Spaß.

DIE NÄCHSTEN THEMEN

Die Ausgabe 1/2021 erscheint am 29. Dezember 2020.

TITELTHEMA

TAGUNG DER OBLEUTE UND LEHRWARTE



Schiedsrichter-Funktionäre haben ohnehin einen schwierigen Job – und das aktuell auch noch in einer schwierigen Zeit: Wenn Udo Penßler-Beyer (Foto), der Vorsitzende des DFB-Schiedsrichter-Ausschusses, die Obleute und Lehrwarte der Landesverbände nach Frankfurt/Main lädt, wird es sicherlich auch um die Herausforderungen aufgrund der Corona-Pandemie gehen. Wir berichten im nächsten Heft über die Erkenntnisse der Tagung.

LEHRWESEN

DFB-LEHRBRIEF: DIE RICHTIGE KOMMUNIKATION



Welchen Abstand halte ich zum Spieler? Welche Wortwahl verwende ich? Wie setze ich Gestik und Mimik sinnvoll ein? Es gibt viele Aspekte, die der Schiedsrichter bei der Ansprache eines Spielers beachten muss, wenn er mit dieser eine Wirkung erzielen möchte. Im nächsten DFB-Lehrbrief Nr. 95 geht es um die „Kommunikationskompetenz“. Günther Thielking stellt die Lehreinheit vor.

ANALYSE

SZENEN AUS DER BUNDESLIGA



Nach den Amateuren sind im September auch die Profis in die Saison 2020/2021 gestartet. Wie gewohnt nehmen wir auch im neuen Spieljahr knifflige Entscheidungen der Bundesliga-Referees unter die Lupe. Ziel unserer Analysen ist es, dass die Unparteiischen aller Spielklassen eine Orientierung für die Entscheidungsfindung bei ihren Spielleitungen bekommen.

IMPRESSUM

HERAUSGEBER

Deutscher Fußball-Bund
Otto-Fleck-Schneise 6
60528 Frankfurt/Main
Telefon 069/6788-0
www.dfb.de

VERANTWORTLICH FÜR DEN INHALT

Michael Herz

KOORDINATION/KONZEPTION

David Bittner, Thomas Dohren

KONZEPTIONELLE BERATUNG

Lutz Lüttig

MITARBEITER DIESER AUSGABE

Tobias Altehenger, Alex Feuerherdt, David Henning, Georg Schalk, Günther Thielking, Bettina Vogt, Lutz Wagner, Rainer Werthmann, Bianca Zindel

BILDNACHWEIS

Beach Soccer World Wide, David Bittner, Getty images, imago

LAYOUT, TECHNISCHE GESAMTHERSTELLUNG, VERTRIEB UND ANZEIGEN-VERWALTUNG

BONIFATIUS GmbH
Karl-Schurz-Straße 26
33100 Paderborn

ABONNENTEN-BETREUUNG

BONIFATIUS GmbH
Karl-Schurz-Straße 26
33100 Paderborn
abo-srz@bonifatius.de

Die Schiedsrichter-Zeitung des DFB erscheint zweimonatlich. Die Bezugsgebühren für ein Abonnement betragen jährlich 15 Euro einschließlich Zustellgebühr. Kündigungen des Abonnements sind sechs Wochen vor Ablauf des berechneten Zeitraums mitzuteilen.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos wird keine Haftung übernommen.



RECYCLED
Papier aus
Recyclingmaterial
FSC® C011558



www.blauer-engel.de/uz195



ClimatePartner.com/53323-2008-1003

ABO

bequem per E-Mail: abo-srz@bonifatius.de

JUNGS, DIE UNS
HINTERHERPFEIFEN,
MÜSSEN **SCHIRIS** SEIN.

#NICHT
OHNE 
MEINE
MÄDELS 

Die DFB-Kampagne
zur Förderung des Frauen-
und Mädchenfußballs

Folge uns auf  
unter DFB Mädels



PARTNER DFB-SCHIEDSRICHTER

Offizieller Partner der DFB-Schiedsrichter.

Um Sicherheit zu gewährleisten, muss DEKRA Situationen unabhängig, neutral und sachverständig beurteilen. Genauso wie die DFB-Schiedsrichter, die die Sicherheit auf dem Platz immer im Blick haben. Deshalb sind wir seit über 15 Jahren offizieller Partner der DFB-Schiedsrichter. Mehr dazu finden Sie auf www.dekra.de/Fussball



Alles im grünen Bereich.